



# Hintergründe zu Akzeptanz und Ablehnung von Wildnisgebieten am Beispiel des Anklamer Stadtbruchs

Hanna Bleche & Anika Mayr



GREIFSWALDER STUDIEN ZUR  
LANDSCHAFTS- UND  
NATURSCHUTZÖKONOMIE

GREIFSWALD STUDIES ON THE  
ECONOMICS OF LANDSCAPE AND  
NATURE CONSERVATION

Nr. | No. 1 – 03/2021

**Zitiervorschlag:**

Bleche, H. & Mayr, A. (2021). Hintergründe zu Akzeptanz und Ablehnung von Wildnisgebieten am Beispiel des Anklamer Stadtbruchs. Greifswalder Studien zur Landschafts- und Naturschutzökonomie, Nr. 1, 25 S.

# **Hintergründe zu Akzeptanz und Ablehnung von Wildnisgebieten am Beispiel des Anklamer Stadtbruchs**

**Hanna Bleche<sup>1</sup> und Anika Mayr<sup>2</sup>**

<sup>1</sup>: Studiengang B.Sc. Landschaftsökologie und Naturschutz, Universität Greifswald,  
hanna.bleche@stud.uni-greifswald.de

<sup>2</sup>: Studiengang B.Sc. Landschaftsökologie und Naturschutz, Universität Greifswald  
anika.mayr@stud.uni-greifswald.de

**Danksagung:** Die Studie wurde als Seminararbeit im Rahmen des Seminars „Nachhaltige Landnutzung“ des Bachelorstudiengangs Landschaftsökologie und Naturschutz der Universität Greifswald erstellt. Wir danken Frau Dr. Nicole Bauer dafür, dass sie den Fragebogen von Frau Karin Wasem zur Verfügung gestellt hat und Frau Prof. Dr. Susanne Stoll-Kleemann für die Schenkung ihres Buches. Des Weiteren danken wir Frau Amelie Lucks für die Hilfe bei der Datenaufnahme und allen Anwohnenden des Anklamer Stadtbruchs, die an der Befragung teilgenommen haben.

## **Zusammenfassung**

Die „Nationale Biodiversitätsstrategie“ der deutschen Bundesregierung sieht vor, bis 2020 auf 2 % der Landesfläche Wildnisentwicklung zuzulassen. Da dieses Ziel verfehlt wurde und vielerorts immer noch Akzeptanzprobleme in Bezug auf Wildnis herrschen, soll diese Studie Hintergründe für die Akzeptanz oder Ablehnung von Wildnisgebieten aufdecken.

Um der Frage nachzugehen, welche Faktoren die gesellschaftliche Akzeptanz von Wildnisgebieten beeinflussen, wird ein narrativer Literaturreview erstellt. Darauf aufbauend wird an einem konkreten Fallbeispiel untersucht, wie verschiedene spezifische Faktoren die Akzeptanz und die Einstellung der lokalen Bevölkerung zum Wildnisgebiet Anklamer Stadtbruch beeinflussen. Dazu wird eine standardisierte Haushaltsbefragung in den angrenzenden Gemeinden durchgeführt.

Aus dem Literaturreview ergibt sich eine Einteilung der akzeptanzbeeinflussenden Faktoren in allgemeine und spezifische Faktoren. Hierbei beziehen sich die allgemeinen Faktoren auf die generelle Einstellung der Bevölkerung zu Wildnis und Verwilderung, woraus sich verschiedene Typologien des Mensch-Wildnis-Verhältnisses ableiten lassen. Die spezifischen Faktoren hingegen beziehen sich auf die Akzeptanz konkreter Wildnisgebiete und beinhalten unter anderem die Informationspolitik verantwortlicher Behörden, Mitsprachemöglichkeiten und die direkte Betroffenheit von Anwohnenden.

Diese spezifischen Faktoren werden in der standardisierten Haushaltsbefragung aufgegriffen. Die Ergebnisse der Haushaltsbefragung sind nicht repräsentativ, spiegeln aber als exemplarisches Meinungsbild den Meinungszwiespalt der Anwohnenden zum Wildnisgebiet Anklamer Stadtbruch wider. Dass fast die Hälfte der Befragten den Stadtbruch aktuell noch negativ bewertet, wird anhand der Ergebnisse unter anderem auf eine defizitäre Informationspolitik und fehlende Mitsprachemöglichkeiten zurückgeführt.

Ursachen für Akzeptanzprobleme können sehr vielschichtig sein und sich wechselseitig beeinflussen. Oft liegen sie nicht nur bei den Anwohnenden, sondern auch bei verantwortlichen Behörden und Naturschutzverbänden.

## **Inhalt**

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Begriffsbestimmungen</b>	<b>2</b>
2.1	Begriffsdefinition „Wildnis“	2
2.2	Begriffsdefinition „Akzeptanz“	2
<b>3</b>	<b>Methodik</b>	<b>2</b>
3.1	Literaturreview	2
3.2	Auswahl des Fallgebiets	3
3.3	Befragung	3
3.3.1	Der Fragebogen	4
3.3.2	Rücklauf	4
<b>4</b>	<b>Fallbeispiel Anklamer Stadtbruch</b>	<b>5</b>
4.1	Beschreibung	5
4.2	Nutzungsgeschichte und -aufgabe	5
4.3	Konflikte	6
<b>5</b>	<b>Ergebnisse</b>	<b>7</b>
5.1	Literaturreview	7
5.1.1	Faktoren nach Wasem und Bauer	7
5.1.2	Faktoren aus weiteren Quellen	11
5.2	Haushaltsbefragung	12
5.2.1	Ziel der Haushaltsbefragung	12
5.2.2	Beschreibung der Stichprobe	12
5.2.3	Ergebnisse der Haushaltsbefragung	13
<b>6</b>	<b>Diskussion</b>	<b>20</b>
6.1	Diskussion der Methoden	20
6.1.1	Narrativer Literaturreview	20
6.1.2	Auswahl des Fallgebiets	21
6.1.3	Befragung	21
6.2	Diskussion der Ergebnisse	21
<b>7</b>	<b>Schlussfolgerung</b>	<b>22</b>
	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>24</b>
	<b>Anhang 1: Fragebogen</b>	<b>i</b>
	<b>Anhang 2: Daten der ausgefüllten Fragebögen</b>	<b>iii</b>

## 1 Einleitung

Im Jahr 2007 verabschiedete die Bundesregierung die „Nationale Biodiversitätsstrategie“, in der unter anderem neue Ziele zu Wildnis und Wildnisentwicklung formuliert wurden. Demnach soll sich die Natur bis 2020 auf 2 % der Landesfläche bzw. 5 % der Waldfläche frei entwickeln können. In den Regierungsplänen der Länder findet sich diese Forderung jedoch nur selten wieder (Schweiger 2017).

Die einen betonen die ökologische Bedeutung von Wildnisgebieten, beispielsweise den Erhalt und die Förderung von Biodiversität oder den Schutz biotischer und abiotischer Prozesse. Auch im Hinblick auf die aktuelle Erderwärmung sind Wildnisgebiete aufgrund der Fähigkeit, Kohlenstoffdioxid aufzunehmen und zu speichern, von Relevanz (Kun et al. 2015). Die Ausweisung von Wildnisgebieten allein anhand der ökologischen Bedeutung zu rechtfertigen scheint jedoch nicht ausreichend zu sein.

Andere sehen in Wildnisgebieten einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor, der zur regionalen Wertschöpfung, zum Beispiel in Form von Tourismus oder Ökosystemdienstleistungen, beiträgt (Kun et al. 2015).

Im Jahr 2009 wurde die „European Parliament Resolution on Wilderness in Europe“ verabschiedet. Ziel dessen war unter anderem die Festlegung einer international gültigen Definition von Wildnis sowie die Entwicklung von Strategien zum Schutz von Wildnisgebieten. Ein anderer wesentlicher Bestandteil ist, die Öffentlichkeit auf den Eigenwert der Wildnis aufmerksam zu machen und somit die gesellschaftliche Akzeptanz zu fördern (Kun et al. 2015).

Da die gesellschaftliche Akzeptanz von Wildnisgebieten zentrales Thema vieler aktueller Diskussionen ist und vielerorts Akzeptanzdefizite herrschen (Ruschkowski 2010), beschäftigt sich die vorliegende Seminararbeit mit genau diesem Thema und soll Hintergründe für die Akzeptanz oder Ablehnung von Wildnisgebieten aufdecken.

Akzeptanzforschung im Bereich Naturschutz ist mittlerweile keine Neuheit mehr. So existieren beispielsweise Akzeptanzstudien für den Großteil der deutschen Nationalparks (Ruschkowski 2010: 7). Studien, die sich konkret mit dem Thema der Akzeptanz von Wildnis auseinandersetzen, sind hingegen noch nicht so weit verbreitet. Im Rahmen eines narrativen Literaturreviews soll daher zunächst folgende Forschungsfrage beantwortet werden:

### **Welche Faktoren beeinflussen die gesellschaftliche Akzeptanz von Wildnisgebieten?**

Der zweite Teil der Arbeit beschäftigt sich mit einem konkreten Fallbeispiel aus Mecklenburg-Vorpommern und setzt sich mit folgender Fragestellung auseinander:

### **Wie beeinflussen verschiedene spezifische Faktoren die Akzeptanz und die Einstellung der lokalen Bevölkerung zum Wildnisgebiet Anklamer Stadtbruch?**

Zur Beantwortung dieser Fragestellung wurde eine standardisierte Haushaltsbefragung durchgeführt.

## 2 Begriffsbestimmungen

### 2.1 Begriffsdefinition „Wildnis“

In der Literatur sowie in Gesetzestexten einiger Länder existieren verschiedene Definitionen zum Begriff Wildnis (Megerle 2019). Wildnis ist Teil der Internationalen Schutzgebietskategorien der IUCN (International Union for Conservation of Nature and Natural Resources). Wildnisgebiete werden der Schutzgebietskategorie 1b (Wilderness Area) zugeordnet und als Gebiete beschrieben, in denen ursprüngliche oder nur leicht veränderte Natur vorherrscht und keine Siedlungen existieren. Des Weiteren sollen Schutz- und Managementmaßnahmen zum Erhalt des natürlichen Zustandes beitragen (IUCN 1994). Eine weitere Definition existiert von „Wild Europe“, einer Initiative bestehend aus 31 Organisationen, wie z. B. der UNESCO und dem WWF. Diese unterscheidet in ihrer Definition zwischen „Wilderness areas“ und „Wild areas“. „Wilderness areas“ sind Gebiete mit Primärwildnis, welche noch nicht durch menschliche Nutzung beeinflusst wurden. Da solche Gebiete in Mitteleuropa kaum noch vorhanden sind, beschäftigt sich diese Arbeit mit den sogenannten „Wild areas“. In „Wild areas“ dominieren ebenfalls natürliche Prozesse und Lebensräume. Allerdings sind die Anforderungen an den Grad der Ursprünglichkeit geringer als in „Wilderness areas“, da Prozesse durch menschliche Aktivitäten bereits beeinflusst wurden (Wild Europe 2020). Dieser Zustand der Wiederverwilderung nach menschlicher Nutzung wird als Sekundärwildnis beschrieben (Rosenthal et al. 2015). In der folgenden Arbeit wird der Begriff Wildnis analog zu den eben beschriebenen „Wild areas“ verwendet.

### 2.2 Begriffsdefinition „Akzeptanz“

Der Begriff Akzeptanz stammt aus dem Lateinischen. „Accipere“ bedeutet so viel wie „annehmen“ oder „empfangen“. In der Soziologie wird der Begriff wie folgt definiert: „[...] die Chance, für bestimmte Meinungen, Maßnahmen, Vorschläge und Entscheidungen bei einer identifizierbaren Personengruppe ausdrückliche oder stillschweigende Zustimmung zu finden und unter angebbaren Bedingungen aussichtsreich auf deren Einverständnis rechnen zu können“ (Lucke 1995: 104). Lucke (1995) stellt in ihrem Funktionsmodell Akzeptanz als eine Beziehung zwischen Akzeptanzobjekt (z. B. dem Wildnisgebiet), Akzeptanzsubjekten (z. B. der lokalen Bevölkerung) und Akzeptanzkontext (z. B. den regionalen Rahmenbedingungen) dar.

## 3 Methodik

### 3.1 Literaturreview

Um herauszufinden, welche Faktoren die Akzeptanz von Wildnisgebieten beeinflussen, vorhandenes Wissen zu diesem Thema zusammenzufassen und eine theoretische Grundlage für die standardisierte Haushaltsbefragung zu erlangen, wurde zu Beginn der Arbeit ein narrativer Literaturreview durchgeführt. Für die Literatursuche wurden folgende Datenbanken und Suchmaschinen verwendet: Online-Katalog OPAC der Universitätsbibliothek Greifswald, Google Scholar, ResearchGate, Web of Science und Google. Die Recherche beschränkte sich auf deutsch- und englischsprachige Ergebnisse. Verwendet wurden Suchbegriffe wie: „Wildnis“, „Wildnis

Akzeptanz“, „Wildnis Einstellung“ und „Wildnis Deutschland“, jeweils in beiden Sprachen, die einzeln und in Kombination abgefragt wurden.

Die wichtigsten Ergebnisse dieser Suche waren die Studien von Wasem (2002) und Bauer (2005a, 2005b), da sie sich genau mit dem Thema der vorliegenden Arbeit befassen und im Rahmen dieser Studien Faktoren ermittelt wurden, die auch auf andere Gebiete übertragbar sind. Daher bilden die von Wasem (2002) und Bauer (2005a, 2005b) ermittelten akzeptanzbeeinflussenden Faktoren die wichtigste theoretische Grundlage dieser Arbeit.

Über das Literaturverzeichnis der vorliegenden Texte wurden weitere Quellen ermittelt, die Erklärungsmodelle für Akzeptanzdefizite liefern. Diese beziehen sich größtenteils nicht konkret auf Wildnisgebiete, sondern auf Schutzgebiete allgemein. Sie wurden trotzdem berücksichtigt, da es sich um ähnliche Sachverhalte handelt. Besonders wichtig und häufig zitiert war hierbei die Studie von Stoll (1999). Um den Rahmen nicht zu überschreiten, wurden in dieser Arbeit jedoch nur das Akzeptanzmodell von Wasem (2002) und Bauer (2005a, 2005b) detailliert behandelt und andere Quellen ergänzend hinzugezogen.

### **3.2 Auswahl des Fallgebiets**

Als Fallbeispiel zur Untersuchung der akzeptanzbeeinflussenden Faktoren wurde der in Kapitel 4 näher beschriebene Anklamer Stadtbruch ausgewählt. Bei dieser Auswahl waren vor allem zwei Kriterien entscheidend: Zum einen sollte das Gebiet der in dieser Arbeit verwendeten Definition von Wildnis entsprechen. Zum anderen war, aufgrund von begrenzten zeitlichen und finanziellen Mitteln, die Lage ein wichtiger Aspekt. Um den Aufwand möglichst gering zu halten wurde daher gezielt nach Wildnisgebieten in Mecklenburg-Vorpommern gesucht. Des Weiteren handelt es sich beim Anklamer Stadtbruch um ein Gebiet, in dem in 25 Jahren Wildnisentwicklung ein wichtiger Lebensraum für viele seltene Arten entstanden ist, das aber in der Anfangsphase mit enormen Akzeptanzproblemen zu kämpfen hatte (Schilling 2003). Daher lag die Frage nach der heutigen Akzeptanz nahe. Weil der Fragebogen für die im Fallgebiet durchgeführte Befragung aus der Studie von Wasem (2002) übernommen wurde, musste außerdem sichergestellt sein, dass die vorhandenen Fragen auf den Anklamer Stadtbruch übertragbar sind. Von der Übertragbarkeit wurde bei den meisten Fragen ausgegangen, da Wasem (2002) sich in ihrer Arbeit auf zwei sehr unterschiedliche Wildnisgebiete bezog und die Fragen dementsprechend allgemein übertragbar formuliert waren. Geringfügig vorgenommene Anpassungen des Fragebogens werden in Kapitel 3.3.1 beschrieben.

### **3.3 Befragung**

Der zweite Teil der Arbeit beschäftigt sich mit der Akzeptanz des Wildnisgebiets Anklamer Stadtbruch in der umliegenden Bevölkerung. Die Daten wurden anhand einer quantitativen standardisierten Haushaltsbefragung mit einem Online-Fragebogen erhoben. Diese standardisierte Befragung ist eine der verbreitetsten Befragungsmethoden und stellt sicher, dass die Befragung verschiedener Menschen unter gleichen Bedingungen abläuft. Dadurch wird garantiert, dass sich unterschiedliche Angaben von Personen nicht durch unterschiedliche Befragungssituationen ergeben (Reinecke 2019).

Es wurden die vier Gemeinden als Untersuchungsstandorte ausgewählt, die sich in direkter Umgebung zum Wildnisgebiet Anklamer Stadtbruch befinden. Die Gesamtbevölkerung der vier ausgewählten Gemeinden umfasst 3.826 Einwohnende; Stand: 31.12.2019 (Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 2019).

Einerseits sollte der Stichprobenumfang aufgrund des zeitlichen Aufwandes der Datenauswertung nicht zu groß ausfallen. Andererseits sollten durch die Umfrage aussagekräftige Ergebnisse generiert werden können. Daher war ein Stichprobenumfang von ca. 30 Antwortenden wünschenswert. Ausgehend von ähnlich durchgeführten Studien wurde mit einer Rücklaufquote von ca. 10 % gerechnet. Somit wurden insgesamt 300 Informationsschreiben verteilt. Zufällig ausgewählte Haushalte der Gemeinden Bugewitz, Ducherow, Leopoldhagen und Neu Kosenow erhielten ein Informationsschreiben (siehe Anhang 1), über das sie mittels eines QR-Codes oder Kurzlinks zu der Online-Umfrage gelangen konnten. Voraussetzung für die Teilnahme an der Umfrage war, dass die Teilnehmenden das Wildnisgebiet Anklamer Stadtbruch kennen.

Der Internetfragebogen konnte innerhalb einer Woche (26.07 - 02.08.2020) von Anwohnenden abgerufen werden.

### **3.3.1 Der Fragebogen**

Der Fragebogen beinhaltet 21 Fragen zur Akzeptanz und Einstellung gegenüber dem Anklamer Stadtbruch, wovon zwei als offene Fragen und 19 als Single-Choice-Fragen gestellt wurden (siehe Anhang 2). Aus zeitlichen Gründen wurde der Fragebogen von Wasem (2002) übernommen. Da wir uns in unserer Umfrage auf ein konkretes Fallbeispiel beziehen und entsprechend unserer Forschungsfrage keine allgemeinen, sondern nur die spezifischen Faktoren untersuchen wollen, wurden lediglich die Fragen übernommen, die sich mit den spezifischen Faktoren beschäftigen. Die Frage nach der Einschätzung der Kosten, die im Zusammenhang mit der Einrichtung des Projektes entstanden sind, wurde nicht mit aufgenommen, da bei der Einrichtung des Wildnisgebiets Anklamer Stadtbruch die Kostenvermeidung eine größere Rolle spielte. Die Wiederentwässerung und weitere Nutzung der Flächen hätten zu hohe Kosten verursacht (siehe Kapitel 4.2).

Die Erstellung des Fragebogens sowie die deskriptive statistische Auswertung erfolgte mit Hilfe der Software Evasys (Electric Paper Evaluationssysteme) sowie mit Microsoft Excel. Bei der Auswertung wurde sich ebenfalls am Vorgehen von Wasem (2002: 84ff.) orientiert.

### **3.3.2 Rücklauf**

Der Rücklauf des Fragebogens belief sich auf 27 (von 300) Exemplare, das entspricht 9 % der Gesamtstichprobe. Auch aufgrund dieser geringen Rücklaufquote (unter 10 %) sind die Ergebnisse nicht repräsentativ für die Grundgesamtheit der Bevölkerung der Gemeinden Bugewitz, Ducherow, Leopoldhagen und Neu Kosenow. Somit können lediglich Aussagen über die befragten Haushalte, nicht über die Bevölkerung getroffen werden.

## **4 Fallbeispiel Anklamer Stadtbruch**

### **4.1 Beschreibung**

Der Anklamer Stadtbruch liegt in Mecklenburg-Vorpommern im Südosten der Stadt Anklam zwischen Peenemündung und Stettiner Haff. Die 2.000 Hektar große Moorlandschaft besteht aus Bruchwäldern, Sumpfgasland und Röhrichten (Theuerkauf & Timmermann 2006: 51). Durch eine starke Sturmflut im Jahr 1995, bei der es zum Deichbruch kam, wurden große Teile des Gebietes unter Wasser gesetzt. Es entwickelte sich zur größten Wiedervernässungsfläche und durch die anschließende Nutzungsaufgabe zu einem der wenigen echten Wildnisgebiete Deutschlands (Hennek o. J.). Infolge der dauerhaften Überflutung weiter Teile des Anklamer Stadtbruchs veränderte sich die Vegetation gravierend: Viele Bäume der ehemaligen Wirtschaftswälder starben ab und es entwickelten sich große Sumpfgebiete (Theuerkauf & Timmermann 2006: 51). Es entstand „[...] eine wilde Landschaft aus weiten Flachgewässern, baumfreiem Hochmoor, feuchten Bruchwäldern und sich wandelndem Hochwald.“ (Hennek o. J.).

### **4.2 Nutzungsgeschichte und -aufgabe**

Seit Beginn des 19. Jahrhunderts wurde im Anklamer Stadtbruch Torfabbau betrieben. Dieser intensivierte sich in der Mitte des 19. Jahrhunderts und wurde noch bis nach Ende des 2. Weltkrieges weiter betrieben (Theuerkauf & Timmermann 2006: 52). Nachdem der Torfabbau keinen wirtschaftlichen Nutzen mehr hatte, sollte der Anklamer Stadtbruch forst- und landwirtschaftlich genutzt werden. Dazu wurde das Gebiet stärker entwässert, es fanden Aufforstungsmaßnahmen statt und das Wegenetz wurde ausgebaut (Schilling 2003: 9). 1967 wurden 1.200 Hektar des Gebietes, darunter die zentrale Moorfläche, unter Schutz gestellt (Theuerkauf & Timmermann 2006: 55). Im weiteren Verlauf des 20. Jahrhunderts kam es mehrmals zur Überflutung des schon beschädigten Deiches, wodurch Teile des Anklamer Stadtbruchs zeitweise unter Wasser standen (Schilling 2003: 9). 1995 kam es durch eine Sturmflut zu einem der stärksten Hochwasser des 20. Jahrhunderts. Der Deich brach an mehreren Stellen und fast der gesamte Stadtbruch wurde unter Wasser gesetzt. Die auf dieses Extremereignis folgenden Aktionen waren sehr komplex und das weitere Vorgehen wurde von den unterschiedlichen Interessengruppen sehr kontrovers und emotional diskutiert. Viele Anwohnende waren dafür, den alten Deich wiederaufzubauen und das Gebiet erneut zu entwässern, um gegen künftige Hochwasser gewappnet zu sein und die Nutzbarkeit des Anklamer Stadtbruchs für sich zu erhalten. Naturschützer hingegen sahen in der natürlichen Wiedervernässung die Möglichkeit der Regeneration des Moores und der Entstehung neuer Lebensräume (Theuerkauf & Timmermann 2006: 55).

Da das Land Mecklenburg-Vorpommern die Deichreparaturen nur unter der Voraussetzung der langfristigen weiteren Nutzung der Wiesenflächen finanziert hätte und die Kosten für die Nutzung stiegen, wurde die Wiederentwässerung und die Nutzung schließlich aufgegeben. Große Teile des Waldes starben durch die nun ganzjährige Überflutung ab. Im Jahr 1999 begann der Bau des neuen Deiches an der landseitigen Grenze des Stadtbruchs zum Schutz der angrenzenden Ortschaften (Theuerkauf & Timmermann 2006: 55).

Für eine genaue Abfolge aller Ereignisse nach dem Deichbruch siehe Schilling (2003). Im Jahr 2018 stellte die Stadt Anklam große Teile des Anklamer Stadtbruchs zum Verkauf, wodurch wieder

wirtschaftliche Nutzungsinteressen, zum Beispiel als Ackerland oder Jagdrevier, ins Spiel kamen. Schließlich wurden die 1.360 Hektar Land aber von der NABU-Stiftung nationales Naturerbe gekauft. Somit kann sich die Natur im Anklamer Stadtbruch weiterhin ungestört entwickeln und das Wildnisgebiet bleibt erhalten (Bernstein 2018).

### **4.3 Konflikte**

In seiner Diplomarbeit hat Schilling (2003) das Konfliktspektrum erfasst, welches durch die Neuregulierung des hydrologischen Systems Kamp – Rosenhagen – Bugewitz und die damit verbundene Nutzungsaufgabe entstand. Dabei unterscheidet er strukturelle Konflikte, Wertekonflikte und Beziehungskonflikte. Da der Inhalt dieser Konflikte auch für die heutige Akzeptanz des Wildnisgebietes noch von Bedeutung ist, werden die Ergebnisse von Schilling (2003: 58ff.) im Folgenden kurz zusammengefasst.

#### Strukturelle Konflikte:

Strukturelle Konflikte „entstehen u. a. durch Machtpositionen verschiedener Verbände und Verwaltungsstrukturen bei gleichzeitigem Partizipationswunsch anderer Gruppen, die jedoch über keine rechtliche Grundlage verfügen“ (Schilling 2003: 59). Die Deichrückverlegung ging mit einer unfreiwilligen Nutzungseinstellung der Landwirte einher und bei der Durchführung wurden Kompromisse gemacht, „die von der Bevölkerung als solche gar nicht wahrgenommen werden“ (Schilling 2003: 59). Die Naturschutzmaßnahme wurde „von oben“ durchgeführt, also durch verschiedene Behörden verordnet und von vielen Anwohnenden nicht mitgetragen. Sie sahen keine Möglichkeit, bei der Entscheidung mitzuwirken. Den Entscheidungstragenden wurde außerdem vorgeworfen, das Verfahren intransparent gestaltet zu haben. Die Kommunikations- und Informationspolitik der verantwortlichen Behörden wurde allgemein sehr negativ bewertet, wodurch es unter anderem zu vielen Missverständnissen kam (Schilling 2003: 59f.).

#### Wertekonflikte:

Hierbei geht es um Konflikte, die durch unterschiedliche wirtschaftliche Interessen, unterschiedliche Ideale und unterschiedliche Auffassungen von Natur und Naturschutz entstanden sind (Schilling 2003: 60). Wirtschaftliche Interessen spielten von Anfang an eine große Rolle und kurz nach dem Deichbruch sahen alle Vertretenden dieser Interessen die Wiedervernässung als eine Existenzbedrohung an. Was den Tourismus betrifft war man sich unter Befürwortenden und Gegnern und Gegnerinnen der Wiedervernässung uneinig, ob diese die touristische Attraktivität der Region steigern oder verringern würde. Des Weiteren beruht das hohe Konfliktpotential auch auf dem unterschiedlichen Naturverständnis der beteiligten Akteure. Die meisten Anwohnenden sahen Natur als „eine durch den Menschen genutzte, aufgeräumte Fläche“ (Schilling 2003: 62). Daher wurde die sich entwickelnde Wildnis von vielen Anwohnenden als störend und ein Zustand der Unordnung betrachtet. Einige empfanden die Naturschutzmaßnahmen als Heimatverlust. Außerdem kann mangelndes naturschutzrelevantes Wissen, zum Beispiel die Wiederbelebung des Moores betreffend, zur Ablehnung der Wiedervernässung beigetragen haben (Schilling 2003: 60ff.).

#### Beziehungskonflikte:

Beziehungskonflikte werden oft stark emotionalisiert, was eine sachliche Lösung erschwert. So wurden zum Beispiel sowohl auf Seiten der Befürworter\*innen als auch auf Seiten der Gegner\*innen Fakten verdrängt, wie die Tatsache, dass der alte Deich schon zu DDR-Zeiten in

schlechtem Zustand war. Des Weiteren verbreiteten sich Gerüchte, zum Beispiel über versteckte Geldflüsse (Schilling 2003: 63f.).

## **5 Ergebnisse**

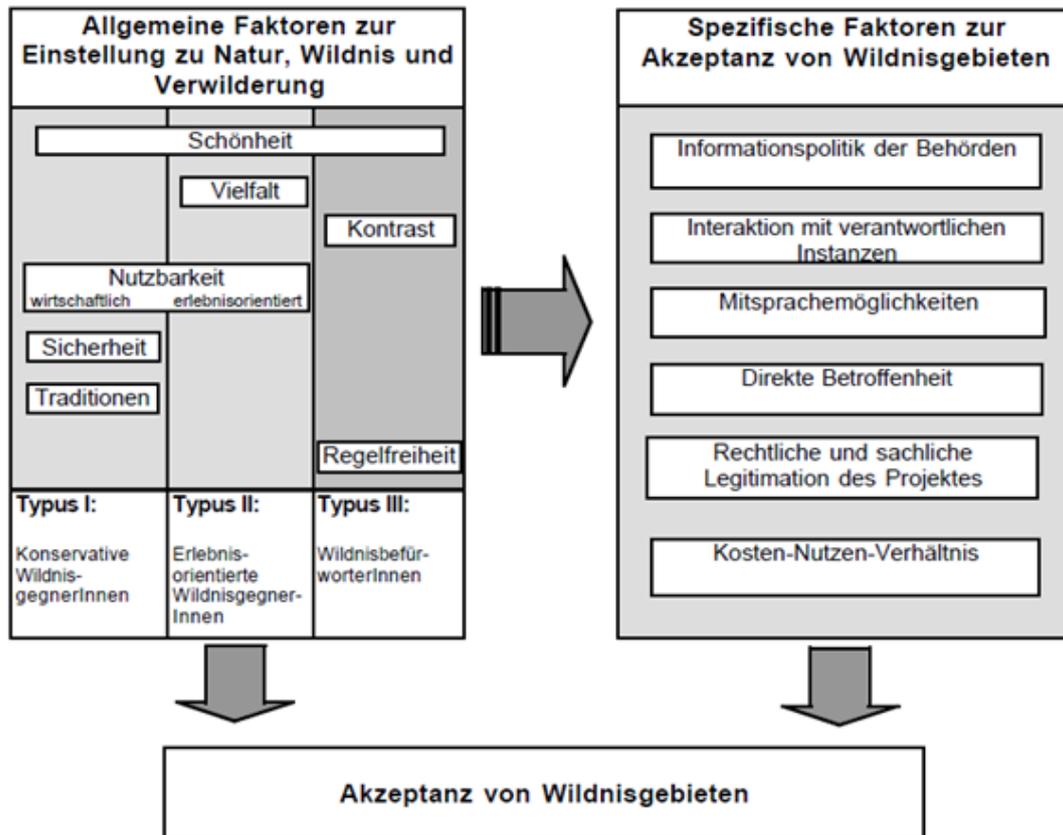
### **5.1 Literaturreview**

Es existiert eine Vielzahl von Studien zur Akzeptanz von Nationalparks und Schutzgebieten in Deutschland und weltweit. Viele dieser Studien beziehen sich hauptsächlich auf konkrete Gebiete, bei denen es sich auch oft nicht um Wildnisgebiete handelt. In einigen wurden aber auch Erklärungsmodelle zur Akzeptanz von Wildnis- und Großschutzgebieten entwickelt und akzeptanzbeeinflussende Faktoren ermittelt, die überregional anwendbar sind. Der Konsens der verschiedenen Arbeiten ist, dass nicht nur ökonomische Faktoren für die Entstehung von Akzeptanz oder Ablehnung verantwortlich sind, sondern auch eine Vielzahl weiterer Aspekte, wie Tradition, Emotionen und individuelle Wertvorstellungen (Ott 2002).

#### **5.1.1 Faktoren nach Wasem und Bauer**

Wasem (2002) und Bauer (2005a, 2005b) haben in ihren Studien durch problemzentrierte Interviews und Bevölkerungsbefragungen in der Schweiz Faktoren ermittelt, die die Akzeptanz von Wildnisgebieten bei der Bevölkerung beeinflussen.

Wasem (2002) teilt diese Faktoren in (1) allgemeine Faktoren zur Einstellung zu Natur, Wildnis und Verwilderung und (2) spezifische Faktoren für die Akzeptanz konkreter Wildnisgebiete ein und erstellt somit ein Akzeptanzmodell (vgl. Abb. 1).



**Abb. 1:** Akzeptanzmodell zur Erklärung der Akzeptanz von Wildnisgebieten

Quelle: Wasem (2002: 79)

Dieses Modell bildet eine wichtige Grundlage für die vorliegende Arbeit und wird daher im Folgenden genauer behandelt.

### 5.1.1.1 Allgemeine Faktoren

Unter allgemeinen Faktoren fasst Wasem (2002) Faktoren zusammen, welche „die allgemeinen Einstellungen sowie deren Hintergründe gegenüber Natur, Wildnis und Verwilderung“ (Wasem 2002: 3) betreffen und somit auch die Akzeptanz von Wildnisgebieten beeinflussen.

#### Schönheit, Vielfalt und Kontrast:

Das individuelle Empfinden der Schönheit einer Landschaft, unabhängig davon, ob es sich dabei um Wildnis handelt oder nicht, hat einen sehr großen Einfluss auf die Einstellung des Menschen zur Selbigen. Das Schönheitsempfinden kann allerdings von Mensch zu Mensch sehr unterschiedlich sein, sodass manche Menschen verwilderte und andere gepflegte Landschaft als schön empfinden (Bauer 2005b: 99).

Aus der Studie von Wasem (2002) geht hervor, dass Vielfalt oft eng verbunden mit dem Faktor Schönheit betrachtet wird. Dabei wird sowohl die Artenvielfalt als auch die optische Vielfalt berücksichtigt. Für viele wird die Vielfalt einer Landschaft durch menschliche Eingriffe erhöht und durch Nutzungsaufgabe und Verwilderung verringert, wodurch eine ablehnende Haltung entsteht.

Auch der Faktor Kontrast wird von einigen in engen Zusammenhang mit Schönheit gebracht. Dabei geht es um den Kontrast einer Landschaft zum gewohnten, alltäglichen Landschaftsbild, der

von vielen als aufregend, aber auch als erholsam empfunden wird und somit teilweise zur Akzeptanz eines Wildnisgebiets beitragen kann (Wasem 2002: 52).

#### Nutzbarkeit:

Für die meisten Menschen ist der instrumentelle Wert einer Landschaft ausschlaggebend für die Akzeptanz. Die Natur wird also danach beurteilt, welchen Nutzen sie für den Menschen hat, zum Beispiel zur Erholung oder für wirtschaftliche Zwecke, und nicht nach ihrem Eigenwert. Das kann sich negativ auf die Akzeptanz eines Wildnisgebiets auswirken, da dieses gerade keiner menschlichen Nutzung unterworfen sein soll (Wasem 2002: 54).

#### Sicherheit:

Das sich selbst Überlassen der Natur ohne menschliche Eingriffe und Kontrolle wird oft als Bedrohung und Gefährdung der Sicherheit der Bevölkerung wahrgenommen. Aus dieser Angst kann eine ablehnende Haltung gegenüber Wildnis entstehen (Bauer 2005b: 101).

#### Traditionen:

Laut Wasem (2002: 55) stehen „Traditionelle Wertvorstellungen und Verhaltensgewohnheiten [...] oft in Konkurrenz zu Wildnis und Verwilderung“. Bauer (2005a: 57) beschreibt dies als „Vergangenes als Referenzpunkt“ und meint damit die Erinnerung an stark kultivierte Landschaften und die Arbeit, die dort investiert wurde. Eine sekundäre Verwilderung wird daher als respektlos angesehen und abgelehnt.

#### Regelfreiheit:

Die Freiheit von Regeln und Vorschriften in wilder Natur wird von vielen als positiv und förderlich für das allgemeine Naturerleben empfunden. Aus diesem Grund werden aber gewisse Verhaltensregeln, die in Wildnisgebieten oft notwendig sind, abgelehnt (Bauer 2005b: 101).

#### Typologie des Mensch-Wildnis-Verhältnisses:

Mithilfe der Analyse der allgemeinen Faktoren hat Wasem (2002: 59ff.) drei verschiedene Typen des Mensch-Wildnis-Verhältnisses differenziert, die unter anderem dadurch gekennzeichnet sind, dass die verschiedenen, allgemeinen Faktoren einen unterschiedlichen Einfluss auf die Akzeptanz von Wildnis haben (siehe Abb. 1).

**Typus 1:** Für „konservative Wildnisgegnerinnen“ stellt die wilde Natur etwas vom Menschen Getrenntes, Übergeordnetes und Bedrohliches dar. Wichtig für die Akzeptanz sind vor allem die Faktoren wirtschaftliche Nutzbarkeit, Sicherheit und Traditionen. Konservative Wildnisgegnerinnen und Wildnisgegner befürworten einen hohen Grad menschlichen Einflusses auf die Natur (Wasem 2002: 59f.).

**Typus 2:** Für „erlebnisorientierte Wildnisgegnerinnen“ ist die Natur dem Menschen untergeordnet und pflege- und schutzbedürftig. Wichtig für die Akzeptanz sind vor allem die Faktoren Vielfalt und erlebnisorientierte Nutzbarkeit. Vertretende des Typus 2 befürworten einen mittleren Grad menschlichen Einflusses auf die Natur (Wasem 2002: 61).

**Typus 3:** Für „Wildnisbefürworterinnen“ ist die Natur dem Menschen gleichberechtigt und selbstregulierend. Wichtig für die Akzeptanz sind vor allem die Faktoren Kontrast und Regelfreiheit. Wildnisbefürworterinnen und Wildnisbefürworter präferieren einen geringen Grad menschlichen Einflusses auf die Natur (Wasem 2002: 61f.).

Eine weitere Typologie des Mensch-Natur-Verhältnisses nach Bauer (2005b: 112ff.) ist die Einteilung der Bevölkerung in „naturverbundene Naturnutzer“, „distanzierte Natursympathisanten“, „anthropozentrische Naturbeeinflusser“ und „Naturliebhaber“, welche ebenfalls unterschiedliche Einstellungen zu Wildnis und Verwilderung haben.

Auch in der Naturbewusstseinsstudie 2013 des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) wurden verschiedene Wildnistypen in der deutschen Bevölkerung identifiziert: „Wildnisbefürworterinnen“ sehen Wildnis als etwas Positives und weniger als Bedrohung. „Überzeugte Wildnisgegnerinnen“ sehen Wildnis als Risiko für den Menschen und ihrem Schönheitsempfinden widersprechend. Alle Positionen dazwischen werden zu „Wildnisskeptikerinnen“ zusammengefasst (Schell 2015).

### 5.1.1.2 Spezifische Faktoren

Unter diesem Begriff fasst Wasem (2002: 64ff.) Faktoren zusammen, die die Akzeptanz konkreter Wildnisgebiete bei der lokalen Bevölkerung beeinflussen. Diese sind für die vorliegende Arbeit von besonderer Bedeutung, da sie in der Fallstudie im Anklamer Stadtbruch angewendet werden.

#### Informationspolitik der Behörden:

Dieser Faktor stellt laut Wasem (2002: 65) eine elementare Voraussetzung für die Entstehung von Akzeptanz dar. Dabei geht es nicht nur darum, die Anwohnenden über genaue Planungsschritte aufzuklären. Es geht auch darum, Bildungsarbeit zu leisten und den Anwohnenden naturschutzfachliche Hintergründe und den Sinn der Planungsschritte näher zu bringen. So ist es möglich, durch eine differenziertere Meinungsbildung Ablehnung vorzubeugen und Unterstützung zu erlangen. Dabei schätzt Wasem (2002: 66) die direkte Informationsvermittlung mit Interaktion als effektivste Kommunikationsform ein.

#### Interaktion mit verantwortlichen Instanzen:

Ein positiver, sachlicher Umgang zwischen Verantwortlichen und den betroffenen Anwohnenden ist ebenso wichtig für die Akzeptanz eines Wildnisgebiets. Dies wird Wasem (2002: 67) zufolge dadurch erschwert, dass bei der Etablierung von Wildnisgebieten viel emotionalisiert wird und sich Gruppen mit sehr unterschiedlichen Wertvorstellungen gegenüberstehen. Oft wird den Verantwortlichen mangelnde Kompromissfähigkeit und Empathie vorgeworfen, was zu einem Spannungsverhältnis und einer Verringerung der Akzeptanz führt.

#### Mitsprachemöglichkeiten:

„Werden die Mitsprachemöglichkeiten von den Betroffenen als ungenügend empfunden, führt dies unabhängig von den geplanten Vorhaben und Massnahmen zu einer grundsätzlich ablehnenden Haltung“ (Wasem 2002: 69). Das betrifft vor allem Maßnahmen, die zentral verordnet werden. Daher sollte die lokale Bevölkerung laut Wasem (2002: 71) schon möglichst früh in Entscheidungsprozesse eingebunden werden.

#### Direkte Betroffenheit:

Abhängig von den vorherigen Nutzungsgewohnheiten der Anwohnenden kann die Einrichtung eines Wildnisgebiets tatsächliche oder vermutete Einschränkungen hervorrufen. Dadurch fühlen sich Betroffene in ihrer Freiheit eingengt und reagieren mit Ablehnung. Die empfundene Einschränkung steht in engem Zusammenhang mit den Mitsprachemöglichkeiten und der Informationspolitik (Wasem 2002: 72).

### Rechtliche und sachliche Legitimation:

Die rechtliche Legitimation eines Wildnisgebiets hängt ebenfalls mit den Mitsprachemöglichkeiten zusammen. So kann laut Wasem (2002: 73) ein Projekt zum Beispiel dadurch legitimiert werden, dass es die Zustimmung einer Volksinitiative erhält. Im weiteren Verlauf bleibt die Akzeptanz aber nur bestehen, wenn auch eine sachliche Legitimation erfolgt. Diese kann unter anderem durch Vorteile für die Region erreicht werden, die ein Wildnisgebiet mit sich bringt, wie zum Beispiel ein verbessertes Image oder wirtschaftliche Vorteile durch Tourismus (Wasem 2002: 73ff.).

### Kosten-Nutzen-Verhältnis:

Aus der Studie von Wasem (2002: 74ff.) ergab sich auch, dass die Kosten, vor allem für die Planung eines Wildnisgebiets, von vielen Anwohnenden als zu hoch angesehen werden. Das ist ein häufiges Problem im Naturschutz, da durch die Ausgaben meist kein sofort sichtbarer Nutzen entsteht, was zu Ablehnung führen kann.

## **5.1.2 Faktoren aus weiteren Quellen**

Ein wichtiger Ansatz für die Erklärung von Akzeptanzproblemen in Großschutzgebieten stammt von Stoll (1999). Mithilfe von Leitfadeninterviews und Beobachtungen im Naturpark Uckermärkische Seen entwickelte sie ein Strukturmodell, welches sich zwar nicht konkret auf Wildnisgebiete bezieht, aber auch auf diese angewendet werden kann. Die von ihr ermittelten Faktoren überschneiden sich teilweise mit denen von Wasem (2002), ergänzen sie aber auch. Stoll (1999) unterscheidet vier Ursachenkategorien für Akzeptanzprobleme:

### Emotionale Aspekte:

„Angst vor Einschränkungen und dem Verlust der individuellen Entscheidungsfreiheit“ (Stoll 1999: 113ff.). Dazu gehört das Betroffenheits- und Bedrohtheitserleben der Bevölkerung, welches in engem Zusammenhang zur räumlichen und zeitlichen Nähe zum Ereignis der Ausweisung eines Schutzgebietes steht. Demnach steigt das Bedrohtheitsgefühl und sinkt die Akzeptanz mit zunehmender Nähe zum Schutzgebiet. Dieses Phänomen wurde schon 1988 von Rentsch als „Akzeptanzkrater“ beschrieben (Rentsch 1988 in Ott 2002). Weitere emotionale Faktoren sind zum einen die empfundene Freiheitseinkengung und psychologische Reaktanz durch „von oben“ verordnete Schutzmaßnahmen und damit verbundene Verbote und Kontrollen. Zum anderen sind auch Partizipationsdefizite beim Ausweisungs- und Planungsprozess entscheidend, von dem Betroffene häufig ausgeschlossen werden.

### Kulturelle Aspekte:

„Infragestellen von traditionellen Wertvorstellungen und Verhaltensgewohnheiten“ (Stoll 1999: 127ff.). Dazu gehören Veränderungen im vertrauten Landschaftsbild und Veränderungen in der Art und Weise der gewohnten Landnutzung, die oft zu Ablehnung führen. Ein weiterer Aspekt ist die Dominanz traditioneller, Naturschutzzielen entgegenstehender Werte. Dagegen sind Werte, die ökologisches, umweltbewusstes Handeln begründen nach Stoll (1999: 132) seltener vertreten, was eine Umsetzung von Naturschutzzielen erschwert.

### Wahrnehmungsbarrieren:

Viele Sachverhalte, die den Naturschutz und die Veränderung und Schädigung von Ökosystemen betreffen, sind komplex und unanschaulich. Das kann dazu führen, dass von Menschen, die sich

nicht intensiv mit dem Thema auseinandersetzen, oft keine Notwendigkeit für die Ausweisung von Schutzgebieten gesehen wird (Stoll 1999: 135ff.). Hierzu gehört der Aspekt der kognitiven Dissonanzen, die dadurch entstehen, dass neue Informationen den eigenen Kenntnissen und Verhaltensweisen widersprechen. Dadurch kann es zu dissonanzreduzierenden Mechanismen kommen, die das eigene Verhalten rechtfertigen und naturschutzfachliche Argumente entkräften (Stoll 1999: 136f.). Weitere Faktoren sind die eingangs erwähnten Schwierigkeiten beim Umgang mit Umweltkomplexität und die selektive Aufnahme und Verarbeitung von Informationen über die Großschutzgebiete. Diese entspricht meist den eigenen Einstellungen und Kenntnissen, was Vorurteile festigt und die Akzeptanzbildung stark erschwert (Stoll 1999: 138ff.).

#### Kommunikationsbarrieren – Gruppenprozesse:

In dieser Kategorie definiert Stoll (1999: 142ff.) sechs weitere Aspekte, die zu Akzeptanzproblemen führen. Dazu gehören Schwächen bezüglich der Vermittlung naturschutzrelevanten Wissens von Seiten der Schule und der Familie, der Medien und auch der Naturschutzverbände. Des Weiteren führen Perspektivdivergenzen zwischen Naturschützenden und der lokalen Bevölkerung, sowie Beziehungen zwischen sozialen Gruppen zu negativen Stereotypen und einer pauschalen Ablehnung des Naturschutzes. Dabei können durch Konformität und Gruppendenken auch eigentlich positiv oder neutral eingestellte Anwohnende zur Ablehnung des Schutzgebiets gedrängt werden. Als letztes führt Stoll (1999: 161f.) den Ansatz des „ökologisch-sozialen Dilemmas“ an, der besagt, dass viele Anwohnende nicht einsehen, warum sie durch Nutzungseinschränkungen allein die Konsequenzen tragen müssen, die durch das Handeln der gesamten Gesellschaft entstanden sind. All diese Faktoren sind nicht getrennt zu betrachten, sondern stehen in engem Zusammenhang und beeinflussen sich gegenseitig.

Auf Grundlage des Akzeptanzmodells nach Stoll (1999) fasste auch der Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU 2002: 45) „fünf Gruppen von Gründen für Akzeptanzdefizite im Naturschutz“ zusammen. Ergänzend zu Stoll (1999) wurde die Gruppe „Ökonomische Nachteile bzw. ungünstige Rahmenbedingungen finanzieller und organisatorischer Art“ hinzugefügt.

Des Weiteren betrachten einige Autoren, wie Beckmann (2003) und Hillebrand & Erdmann (2015), den Aspekt der Nutzungskonflikte als gesonderten Faktor für die Entstehung von Akzeptanzdefiziten. Da Nutzungskonflikte im Rahmen anderer Faktoren bereits thematisiert wurden, wird darauf an dieser Stelle nicht noch einmal genauer eingegangen.

## **5.2 Haushaltsbefragung**

### **5.2.1 Ziel der Haushaltsbefragung**

Im vorherigen Teil wurden bereits die spezifischen Faktoren, die die Akzeptanz eines konkreten Wildnisgebiets beeinflussen, vorgestellt. Das Ziel der Haushaltsbefragung war es, herauszufinden, wie diese spezifischen Faktoren die Akzeptanz des Wildnisgebiets Anklamer Stadtbruch in der umliegenden Bevölkerung beeinflussen.

### **5.2.2 Beschreibung der Stichprobe**

Die Altersspanne der befragten Anwohner\*innen der genannten Standorte reicht von 31 bis 71 Jahren, wobei das durchschnittliche Alter aller Befragten bei 53 Jahren liegt (vgl. Tab. 1).

**Tabelle 1:** Altersverteilung in der Stichprobe

Alter	Häufigkeit	Anteil in %
<b>31-40 Jahre</b>	4	15
<b>41-50 Jahre</b>	6	22
<b>51-60 Jahre</b>	9	33
<b>61-70 Jahre</b>	7	26
<b>71-80 Jahre</b>	1	4
<b>Gesamt</b>	<b>27</b>	<b>100</b>

Quelle: eigene Darstellung

Durchschnittlich leben Anwohnende der befragten Haushalte seit 33 Jahren in der Region rund um den Anklamer Stadtbruch. Die kürzeste Dauer liegt bei 6 Jahren, die längste bei 71 Jahren. In 42 % der Fälle stimmt das Alter der Befragten mit der Zeitspanne, in der sie in der Region wohnen, überein (vgl. Tab. 2).

**Tabelle 2:** Anzahl an Jahren, die befragte Anwohnende bereits in der Region wohnen

Anzahl an Jahren	Häufigkeit	Anteil in %
<b>6-25 Jahre</b>	10	37
<b>26-40 Jahre</b>	6	22
<b>41-60 Jahre</b>	7	26
<b>61-80 Jahre</b>	4	15
<b>Gesamt</b>	<b>27</b>	<b>100</b>

Quelle: eigene Darstellung

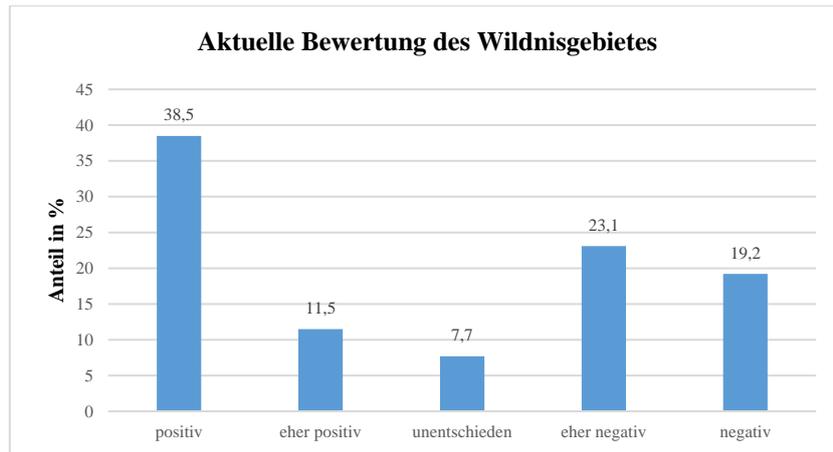
### 5.2.3 Ergebnisse der Haushaltsbefragung

Über die Hälfte der befragten Anwohnenden (52 %) gaben an, das anliegende Wildnisgebiet häufig zu besuchen. 15 % besuchen das Gebiet sogar sehr häufig. Dies lässt vermuten, dass die Befragten einen guten Kenntnisstand über den Anklamer Stadtbruch haben.

#### 5.2.3.1 Bewertung des Wildnisgebiets

Die aktuelle Bewertung des Wildnisgebiets zeigt eine deutliche Spaltung zwischen den befragten Haushalten. Insgesamt bewerten 50 % der Befragten das Wildnisgebiet als positiv oder eher positiv. 42 % der Befragten hingegen bewerten es als negativ oder eher negativ (vgl. Abb. 2).

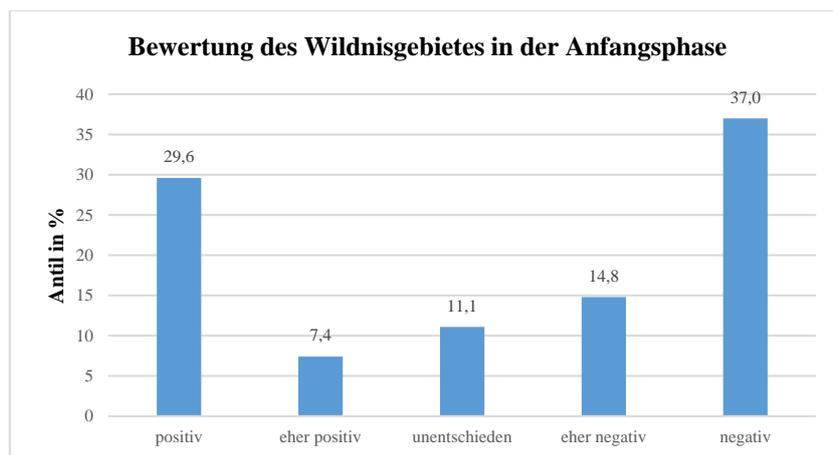
Auffällig ist, dass nur 41 % der Befragten, die bereits vor dem Deichbruch von 1995 in der Region gelebt haben und somit die Veränderung des Gebiets wahrnehmen konnten, das Wildnisgebiet aktuell als positiv oder eher positiv bewerten. Im Gegensatz dazu bewerten 56 % der Befragten, die erst nach 1995 in die Region zogen, das Wildnisgebiet aktuell als positiv oder eher positiv.



**Abb. 2:** Aussagen bezogen auf die aktuelle Bewertung des Wildnisgebiets (n=26)

Quelle: eigene Darstellung

Eine etwas andere Verteilung zeigt sich bei der Bewertung des Wildnisgebietes in der Anfangsphase. 30 % der befragten Anwohnenden bewerten das Projekt in der Anfangsphase als positiv, ein etwas größerer Teil (37 %) bewertet es als negativ (vgl. Abb. 3).



**Abb. 3:** Aussagen bezogen auf die Bewertung des Wildnisgebiets in der Anfangsphase (n=27)

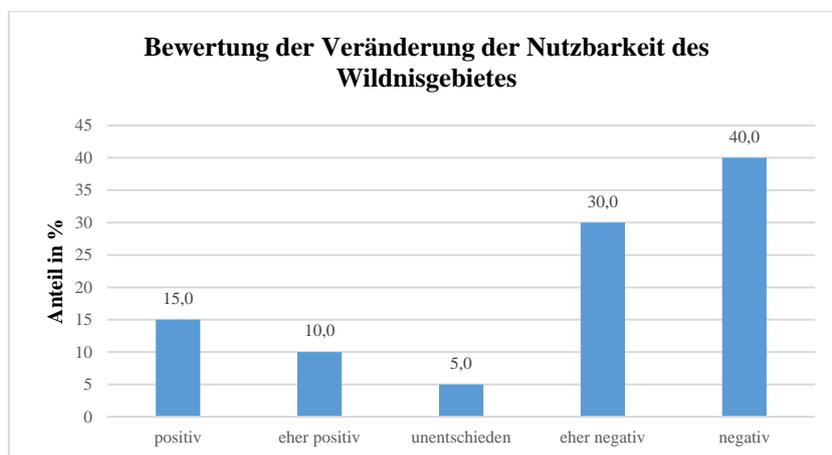
Quelle: eigene Darstellung

Nur in drei von 27 Fällen wurde das Wildnisgebiet von der gleichen Person in der Anfangsphase positiver bewertet als im aktuellen Zustand. Etwa die Hälfte (48 %) der befragten Anwohnenden bewerten das Gebiet heute positiver. In 41 % der Fälle stimmt die Bewertung des Projekts in der Anfangsphase mit der aktuellen Bewertung überein.

### 5.2.3.2 Direkte Betroffenheit

78 % der Befragten gaben an, dass die Entstehung des Wildnisgebiets persönliche Auswirkungen für sie hatte. Diese Auswirkungen werden von einem Großteil der Befragten (52 %) als negativ bewertet. Für 19 % der Teilnehmenden sind die persönlichen Auswirkungen des Wildnisgebiets positiv.

74 % der befragten Anwohnenden nahmen eine Veränderung in der Nutzbarkeit nach der Entstehung des Wildnisgebiets wahr. Für 26 % der Befragten änderte sich diesbezüglich nichts. Die Bewertung der Veränderung der Nutzbarkeit des Gebiets fällt insgesamt eher negativ aus. 70 % der Befragten, die eine Veränderung wahrnahmen, gaben an, die Veränderung der Nutzbarkeit des Gebiets sei eher negativ oder negativ (vgl. Abb. 4).

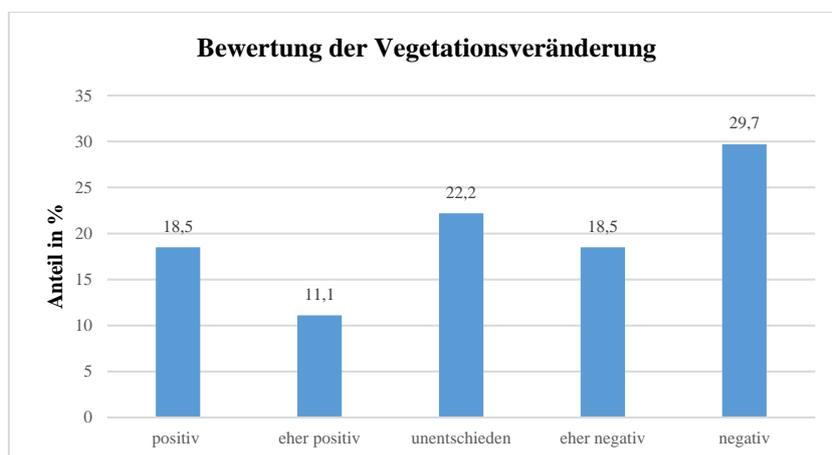


**Abb. 4:** Aussagen bezogen auf die Nutzbarkeit des Wildnisgebiets (n=20)

Quelle: eigene Darstellung

### 5.2.3.3 Bewertung der Vegetationsveränderung

Fast der Hälfte der befragten Anwohnenden (48 %) bewertet die Veränderung der Vegetation im Anklamer Stadtbruch als eher negativ oder negativ. 29 % hingegen bewerten die Vegetationsveränderung als eher positiv oder positiv (vgl. Abb. 5).



**Abb. 5:** Aussagen bezogen auf die Vegetationsveränderung des Wildnisgebiets (n=27)

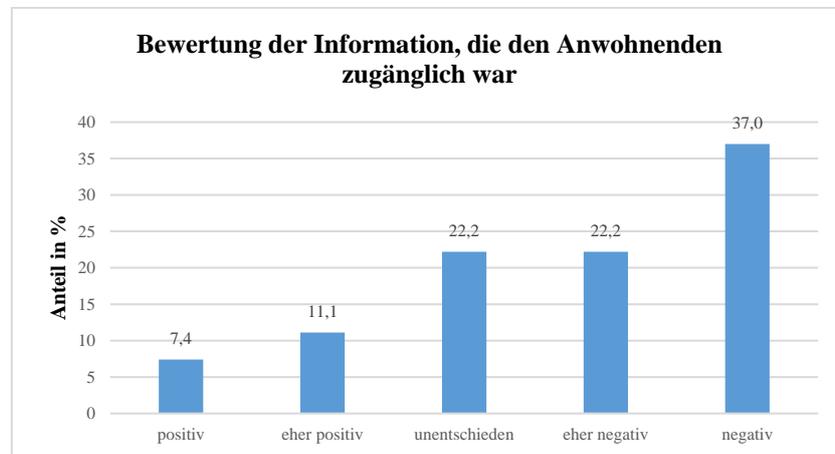
Quelle: eigene Darstellung

### 5.2.3.4 Informationspolitik und Mitsprachemöglichkeiten

Die Bewertung der Menge an Informationen, die der Bevölkerung bezüglich der Planung und Umsetzung des Wildnisgebiets zugänglich war, fällt eher negativ aus. 37 % der Befragten bewerten die Menge der Informationen als negativ, 22 % bewerten sie als eher negativ (vgl. Abb. 6).

Auch die Qualität dieser Informationen wird von der Mehrheit der Befragten (56 %) als negativ oder eher negativ bewertet.

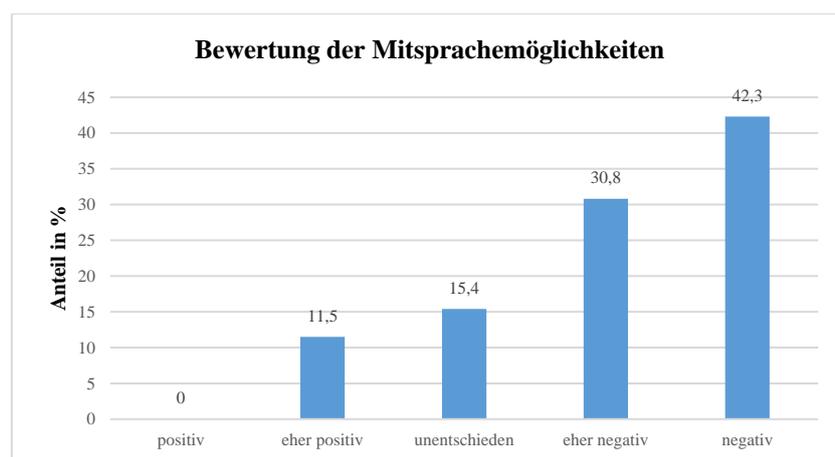
69 % der Anwohnenden, die die Menge der Informationen als negativ oder eher negativ beurteilen, bewerten das Wildnisgebiet in der Anfangsphase ebenfalls als negativ oder eher negativ.



**Abb. 6:** Aussagen bezogen auf die Menge an Informationen, die den Anwohnenden zugänglich war (n=27)

Quelle: eigene Darstellung

Ein ähnliches Verteilungsmuster weist die Bewertung der Mitsprachemöglichkeiten der Bevölkerung in Bezug auf die Einrichtung des Wildnisgebiets auf. 73 % der Befragten gaben an, die Mitsprachemöglichkeiten seien negativ oder eher negativ. Lediglich 12 % der Anwohnenden bewerten die Mitsprachemöglichkeiten als eher positiv (vgl. Abb. 7). 70 % der Anwohnenden, die die Mitsprachemöglichkeit der Bevölkerung als negativ oder eher negativ einstufen, bewerten das Wildnisgebiet in der Anfangsphase ebenfalls als negativ oder eher negativ.



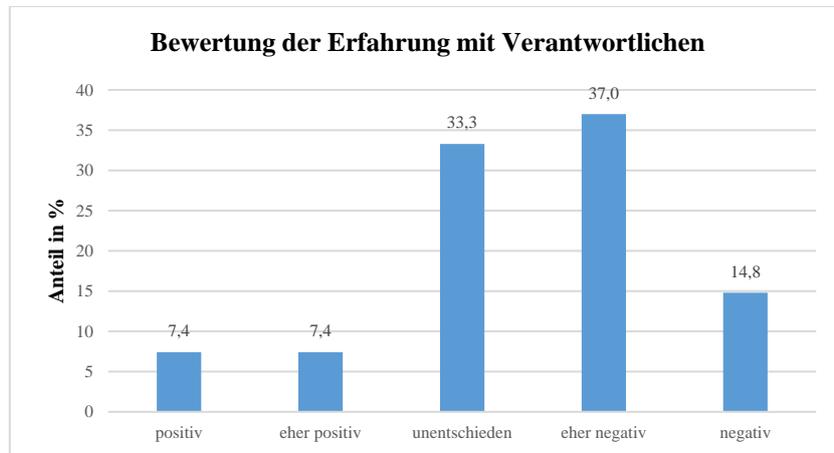
**Abb. 7:** Aussagen bezogen auf die Mitsprachemöglichkeiten der Bevölkerung (n=26)

Quelle: eigene Darstellung

### 5.2.3.5 Erfahrung mit den Verantwortlichen

Nur 15 % der befragten Personen bewerten die Erfahrung mit den Verantwortlichen als positiv oder eher positiv. Die Mehrheit der befragten Personen (52 %) beurteilt den Kontakt zu den

Verantwortlichen des Wildnisgebiets als negativ oder eher negativ. Auffällig ist ebenfalls der hohe Anteil an Befragten, die diese Frage mit unentschieden beantworteten (vgl. Abb. 8).



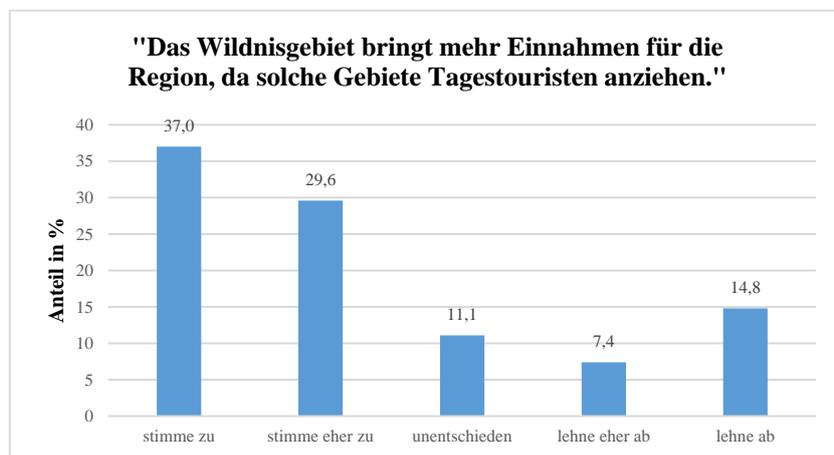
**Abb. 8:** Aussagen bezogen auf die Erfahrung mit den Verantwortlichen (n=27)

Quelle: eigene Darstellung

### 5.2.3.6 Beurteilung der sachlichen Legitimation des Wildnisgebiets

Im Folgenden sollten Anwohnende angeben, ob sie bestimmten Aussagen zustimmen oder sie ablehnen.

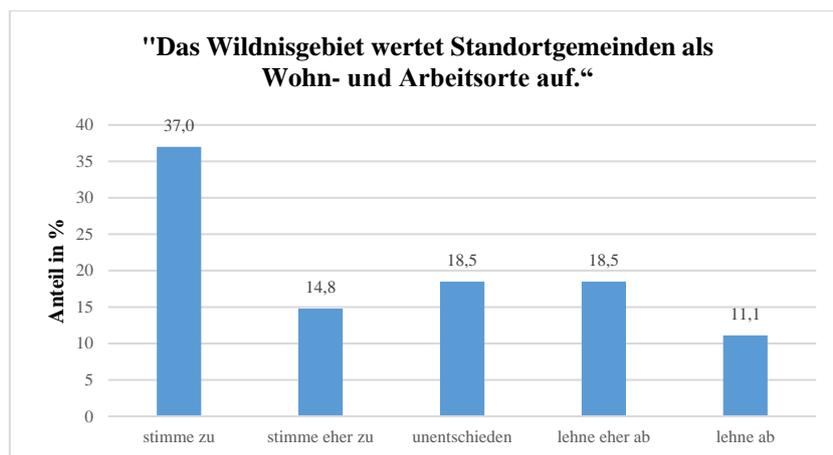
Ein Großteil der Befragten (67 %) stimmt der Aussage, dass das Wildnisgebiet aufgrund des Tagestourismus mehr Einnahmen für die Region bringt, zu oder eher zu. Nur 22 % lehnen die Aussage ab oder eher ab (vgl. Abb. 9).



**Abb. 9:** Aussagen bezogen auf die Einnahmen der Region durch Tagestourismus (n=27)

Quelle: eigene Darstellung

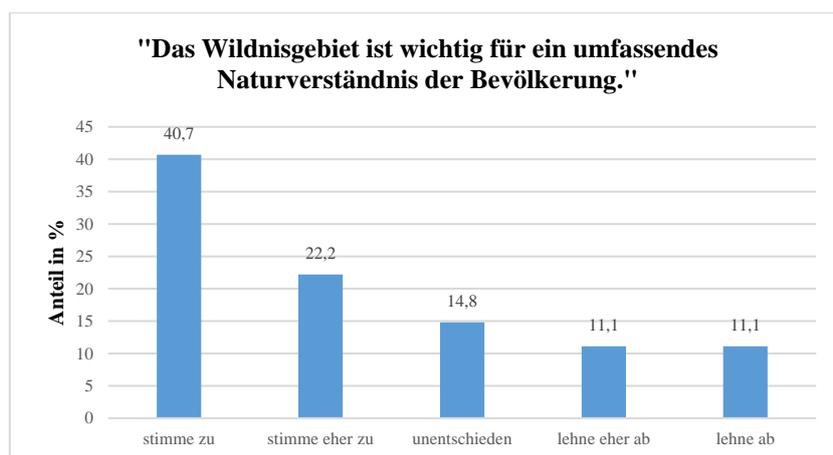
Die Aussage, dass das Wildnisgebiet Standortgemeinden als Wohn- und Arbeitsplätze aufwertet, erhält ebenfalls größtenteils Zustimmung. 37 % der Befragten stimmen dieser Aussage zu. Der Anteil der Personen, die diese Aussage ablehnen oder eher ablehnen, liegt bei 30 % (vgl. Abb. 10).



**Abb. 10:** Aussagen bezogen auf den Wohn- und Arbeitsort (n=27)

Quelle: eigene Darstellung

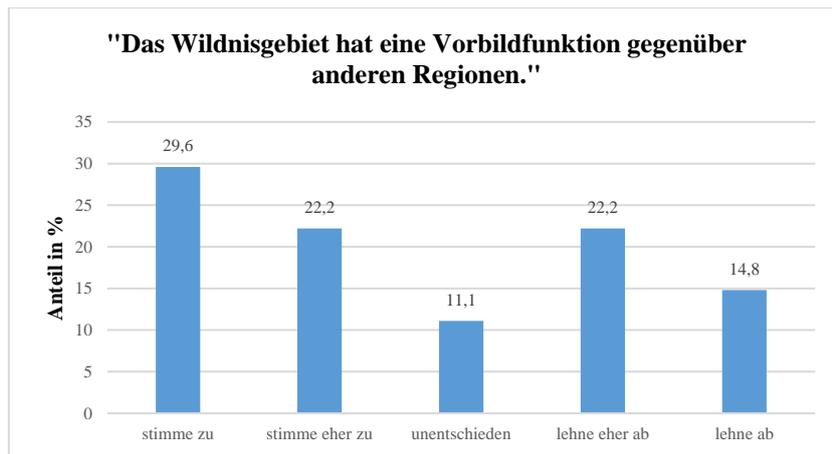
Das Wildnisgebiet ist wichtig für ein umfassendes Naturverständnis der Bevölkerung. Diese Aussage bestätigen 41 % der befragten Anwohnenden. 22 % stimmen dieser Äußerung eher zu, lediglich 11 % lehnen sie ab (vgl. Abb. 11).



**Abb. 11:** Aussagen bezogen auf das Naturverständnis der Bevölkerung (n=27)

Quelle: eigene Darstellung

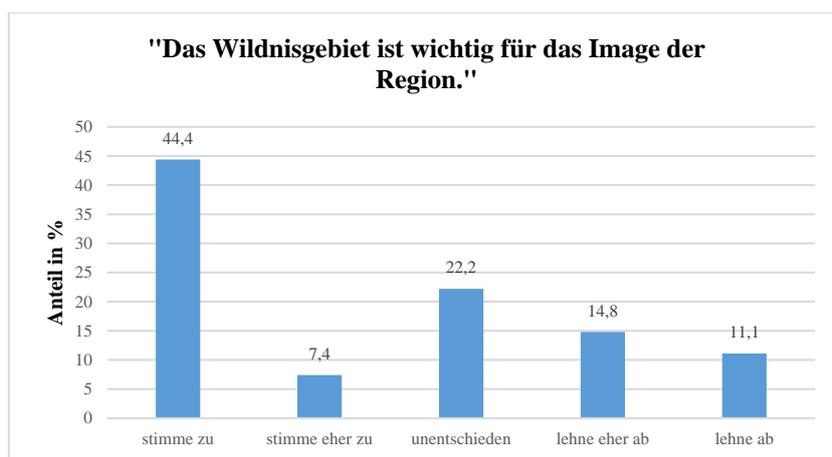
Eine größere Ablehnung erhielt die Aussage, dass das Wildnisgebiet eine Vorbildfunktion gegenüber anderen Regionen hat. Diese Behauptung lehnen 22 % der Anwohnenden eher ab, 15 % lehnen sie vollständig ab. Dennoch stimmen 30 % dieser Aussage zu (vgl. Abb. 12).



**Abb. 12:** Aussagen bezogen auf die Vorbildfunktion des Wildnisgebiets (n=27)

Quelle: eigene Darstellung

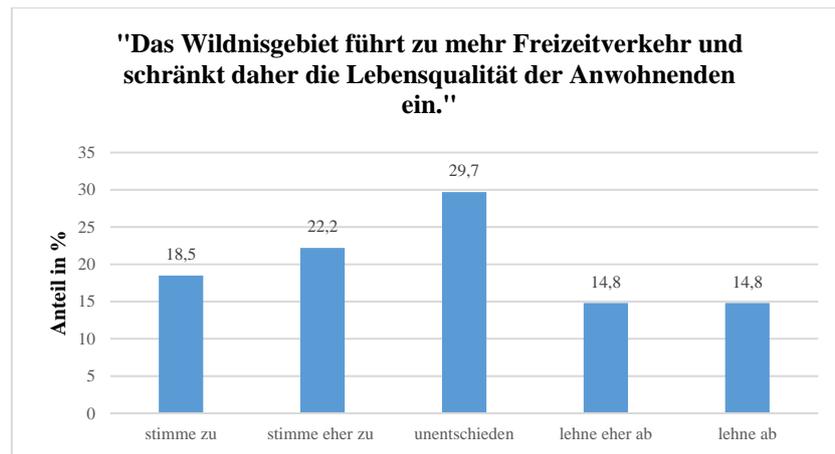
Die größte Zustimmung findet sich bei der Aussage, dass das Wildnisgebiet für das Image der Region wichtig ist. Insgesamt stimmen 44 % der Befragten der Aussage zu. Nur 11 % lehnen die Aussage ab (vgl. Abb. 13).



**Abb. 13:** Aussagen bezogen auf das Image der Region (n=27)

Quelle: eigene Darstellung

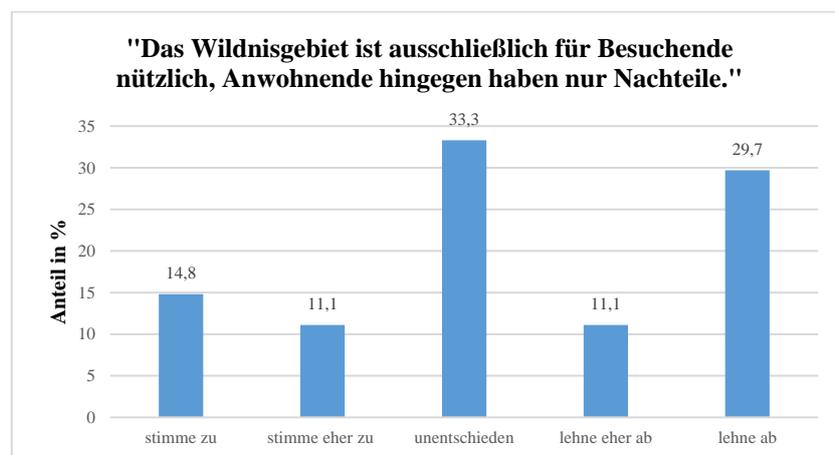
Die Aussage, dass das Wildnisgebiet zu mehr Freizeitverkehr führt und somit die Lebensqualität der Anwohnenden eingeschränkt wird, erhält eher Zustimmung. Insgesamt stimmen 41 % dieser Aussage zu oder eher zu, 30 % lehnen sie eher ab oder ab (vgl. Abb. 14).



**Abb. 14:** Aussagen bezogen auf die Einschränkung der Lebensqualität durch erhöhten Freizeitverkehr (n=27)

Quelle: eigene Darstellung

Eine größere Ablehnung erhält die Aussage, dass das Wildnisgebiet ausschließlich für Besuchende nützlich ist, Anwohnende hingegen hätten nur Nachteile. Etwa 30 % der befragten Anwohnenden lehnen diese Aussage ab. Der Großteil der Befragten (33 %) ist unentschieden gegenüber der Aussage (vgl. Abb. 15).



**Abb. 15:** Aussagen bezogen auf die Nachteile für Anwohnende (n=27)

Quelle: eigene Darstellung

## 6 Diskussion

### 6.1 Diskussion der Methoden

#### 6.1.1 Narrativer Literaturreview

Der narrative Literaturreview hat sich als sehr geeignet für die Beantwortung der ersten Forschungsfrage erwiesen, da zu diesem Thema schon einiges an Literatur existiert. Jedoch ist zu bemerken, dass, vor allem zum Thema der Akzeptanz von Schutzgebieten und Naturschutz allgemein, noch viele weitere Quellen existieren, die im Rahmen des Literaturreviews nicht oder

nur sehr kurz behandelt werden konnten. Dies hätte durch eine weitere Eingrenzung des zu behandelnden Themas vermieden werden können. Jedoch kann man sagen, dass die für diese Arbeit wichtigsten und in der Literatur am häufigsten verwendeten akzeptanzbeeinflussenden Faktoren für die Beantwortung der Forschungsfrage in ausreichendem Maß behandelt werden konnten.

### **6.1.2 Auswahl des Fallgebiets**

Beim Anklamer Stadtbruch handelt es sich, im Hinblick auf die Akzeptanz der Bevölkerung, um ein Extrembeispiel, da die Einrichtung des Wildnisgebiets auf einem Extremereignis, der Sturmflut, beruht. Das bedeutete einen starken Umbruch für die lokale Bevölkerung, weswegen das Wildnisgebiet von vielen von vornherein abgelehnt wurde und ein ausgeprägter „Akzeptanzkrater“ (Rentsch 1988 in Ott 2002) entstand. Diese ablehnende Haltung wurde auch teilweise während der Durchführung der Befragung bemerkbar und hat vermutlich zur geringen Rücklaufquote beigetragen. Dennoch hat sich anhand der Ergebnisse der Befragung, trotz der geringen Teilnehmendenzahl gezeigt, welche Faktoren für die Akzeptanz oder Ablehnung der Befragten von Bedeutung sind. Daher erwies sich der Anklamer Stadtbruch letztendlich als geeignet für die Beantwortung der Forschungsfrage.

### **6.1.3 Befragung**

Der Fragebogen wurde größtenteils von Wasem (2002) übernommen, die sich damit auf zwei konkrete Wildnisgebiete bezog. Es wurde davon ausgegangen, dass sich die Fragen auf das in der vorliegenden Arbeit gewählte Fallbeispiel „Anklamer Stadtbruch“ übertragen lassen. Inwieweit dies wirklich der Fall ist, hätte z. B. durch einen Pretest genauer überprüft werden können. Das hätte allerdings den Rahmen der Arbeit überschritten.

Die Rücklaufquote des Fragebogens war mit 9 % (27 Antwortende) etwas geringer als erwartet. Auffällig war, dass beim Verteilen der Informationsschreiben viele angetroffene Anwohnende im Vorfeld eine ablehnende Haltung gegenüber dem Anklamer Stadtbruch gezeigt haben und sich nach ihren Angaben nicht mit dieser Thematik beschäftigen möchten. Auch nach dem Versuch, die Umstände der Befragung zu erläutern, blieb diese Haltung vorhanden, was den geringen Rücklauf erklären könnte.

Des Weiteren wurde die Teilnahme an der Umfrage bereits im Vorfeld durch die Zugangsmöglichkeiten beschränkt, da ein gewisses technisches Wissen und ein Internetzugang vorausgesetzt wurde.

Nichtsdestotrotz konnten durch die Befragung einige auswertbare Ergebnisse generiert werden.

## **6.2 Diskussion der Ergebnisse**

Ziel der Untersuchung war es, Hintergründe für die Akzeptanz oder Ablehnung des Wildnisgebiets „Anklamer Stadtbruch“ herauszufinden. Im Folgenden werden die Ergebnisse der Untersuchung im Hinblick auf vorhandenes Wissen zu dem Thema diskutiert.

Zunächst einmal ist zu bemerken, dass die aktuelle Bewertung des Anklamer Stadtbruchs durch die Befragten, die erst nach dem Deichbruch in die Region gezogen sind, positiver ausfiel als die der Befragten, die schon vor 1995 in der Region lebten (vgl. Kap. 5.2.3.1). Dieses Ergebnis deckt

sich mit der Erkenntnis von Stoll (1999: 114), dass die räumliche und zeitliche Nähe zu einem Ereignis entscheidend ist für die Akzeptanz desselben: Je größer die Nähe, desto größer das Betroffenheitserleben, desto geringer die Akzeptanz. Damit kann auch die Bewertung des Anklamer Stadtbruchs in der Anfangsphase in Zusammenhang gebracht werden, welche um einiges negativer ausfiel als die aktuelle Bewertung (vgl. Kap. 5.2.3.1).

Dass der Faktor der direkten Betroffenheit, wie auch von Wasem (2002) beschrieben, einen negativen Einfluss auf die Akzeptanz hat, zeigt auch die Beurteilung der persönlichen Auswirkungen und der Veränderung der Nutzbarkeit durch die Einrichtung des Wildnisgebiets. Diese fiel bei einem Großteil der Befragten negativ aus (vgl. Kap. 5.2.3.2), was laut Stoll (1999) zu einem Bedrohtheitserleben führen kann.

Für die Erklärung der anfänglich höheren Ablehnung ist die räumlich-zeitliche Nähe und die Betroffenheit allerdings nicht ausreichend.

Aus den Ergebnissen der Befragung wird ersichtlich, dass die meisten Teilnehmenden die Informationspolitik und die Mitsprachemöglichkeiten im Zuge der Etablierung des Wildnisgebiets als unzureichend empfanden (vgl. Kap. 5.2.3.4). Da ein Großteil derer, auf die das zutrifft, das Wildnisgebiet in seiner Anfangsphase negativ beurteilten, liegt die Vermutung nahe, dass auch eine defizitäre Informationspolitik und Mitsprachemöglichkeit zur anfänglich starken Ablehnung beigetragen haben. Diese Vermutung stimmt überein mit den Erkenntnissen von Schilling (2003). Als Teil struktureller Konflikte in Verbindung mit der Nutzungsaufgabe des Anklamer Stadtbruchs führt er ebenfalls die negative Bewertung von Informations- und Kommunikationspolitik, sowie nicht vorhandene Mitsprachemöglichkeiten auf. Auch Wasem (2002) und Stoll (1999) sehen in gelungener Kommunikation und Informationsvermittlung eine grundlegende Voraussetzung für die Entstehung von Akzeptanz.

Dass knapp die Hälfte der Befragten das Wildnisgebiet heute positiver beurteilt als in der Anfangsphase könnte unter anderem daran liegen, dass für viele der Befragten der Anklamer Stadtbruch mittlerweile sachlich legitimiert ist. Laut Wasem (2002) kann Akzeptanz für ein Wildnisgebiet nur entstehen oder erhalten bleiben, wenn eine sachliche Legitimation erfolgt, zum Beispiel durch Vorteile für die Region. Dass dies in den Augen vieler Befragter der Fall ist, ist erkennbar an der größtenteils zustimmenden Haltung zu Aussagen wie „Das Wildnisgebiet wertet Standortgemeinden als Wohn- und Arbeitsorte auf.“ oder „Das Wildnisgebiet ist wichtig für das Image der Region.“ (vgl. Kap. 5.2.3.6).

Im Hinblick auf mögliche weitere Forschungsarbeiten wäre es von Interesse, eine Möglichkeit zu finden, ein umfassenderes, repräsentatives Meinungsbild der Anwohnenden des Anklamer Stadtbruchs einzuholen. Daraus könnten im weiteren Vorgehen dann konkrete Handlungsmöglichkeiten und Maßnahmen abgeleitet werden, um die Akzeptanz weiter zu verbessern.

## **7 Schlussfolgerung**

In der vorliegenden Arbeit wurden verschiedene Faktoren, die die gesellschaftliche Akzeptanz von Wildnisgebieten beeinflussen, beleuchtet und deren Auswirkung auf die Akzeptanz des Anklamer Stadtbruchs näher untersucht.

Die Ergebnisse zeigen, dass eine Vielzahl von Faktoren, die sich teilweise gegenseitig beeinflussen, für die Entstehung von Akzeptanz oder Ablehnung von Wildnisgebieten verantwortlich sind. Viele dieser Faktoren beziehen sich auf die Einstellung der lokalen Bevölkerung zu Natur und Wildnis, auf Kultur, Traditionen und emotionale Aspekte, wie das Gefühl von Bedrohung, die einer umfassenden Akzeptanz im Weg stehen. Die Ursachen für Akzeptanzprobleme liegen allerdings nicht allein bei den Anwohnenden, sondern auch bei verantwortlichen Instanzen, wie Behörden und Naturschutzverbänden. Hierbei geht es vor allem um die zu geringe Einbeziehung der Betroffenen und ihrer Interessen in Entscheidungsprozesse. Weiterhin sind die in vielen Fällen unzureichende Information der lokalen Bevölkerung über konkrete Maßnahmen und deren naturschutzfachliche Hintergründe sowie weitere Kommunikationsdefizite zu nennen.

Diese Problematik wurde auch im Fallbeispiel Anklamer Stadtbruch anhand der Befragungsergebnisse deutlich. Hierbei bewertete ein Großteil der Befragten vor allem die Informationspolitik und die Mitsprachemöglichkeiten als unzureichend. Auch die Veränderung der Nutzbarkeit wurde insgesamt eher negativ bewertet.

Die Ergebnisse zeigen allerdings auch, dass das Wildnisgebiet heute für viele der Befragten eine Legitimation erhalten hat. Mit zunehmendem zeitlichem Abstand zur Sturmflut und den darauffolgenden Ereignissen werden Vorteile für die Region wahrgenommen.

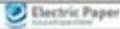
Von den meisten Befragten wird der Anklamer Stadtbruch heute positiver bewertet als in der Anfangsphase.

## Literaturverzeichnis

- Bauer, N. (2005a). Attitudes towards Wilderness and Public Demands on Wilderness Areas. In I. Kowarik & S. Körner (Eds.), *Wild Urban Woodlands: New Perspectives for Urban Forestry*. Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag Berlin Heidelberg.
- Bauer, N. (2005b). Für und wider Wildnis: Soziale Dimensionen einer aktuellen gesellschaftlichen Debatte. *Bristol-Schriftenreihe: Vol. 15*. Bern, Stuttgart, Wien: Haupt.
- Beckmann, O. (2003). Die Akzeptanz des Nationalparks Niedersächsisches Wattenmeer bei der einheimischen Bevölkerung. Zugl.: Osnabrück, Univ., Diss., 2002. *Europäische Hochschulschriften Reihe 4, Geographie und Heimatkunde: Vol. 23*. Frankfurt am Main: Lang.
- Bernstein, A. (2018). Feuerfalter, Seeadler und Fischotter: Naturschützer retten ein Paradies. *Ostsee Zeitung (OZ)*. Retrieved from <https://www.ostsee-zeitung.de/Nachrichten/MV-aktuell/Anklamer-Stadtbruch-Naturschuetzer-kaufen-ein-Paradies>
- Hennek, F. (o. J.). Anklamer Stadtbruch: Wildnis zwischen Land und Meer. Retrieved from <https://naturerbe.nabu.de/naturparadiese/mecklenburg-vorpommern/anklamer-stadtbruch/index.html>
- Hillebrand, M., & Erdmann, K.-H. (2015). Die Entwicklung der Akzeptanz des Nationalparks Eifel bei der lokalen Bevölkerung: Eine Untersuchung zehn Jahre nach dessen Ausweisung, Bonn-Bad Godesberg.
- IUCN International Union for Conservation of Nature (1994). *Richtlinien für Management-Kategorien von Schutzgebieten*.
- Kun, Z., Vancura, V., Rossberg, M., Pflüger, G. & Schikorr, K. (2015). European Wilderness Quality Standard and Audit System Version 1.8. In: Finck, P., Klein, M., Riecken, U., & Paulsch, C. (Eds.) (2015). *BfN-Skripten: Vol. 404. Wildnis im Dialog: Wege zu mehr Wildnis in Deutschland; Dokumentation und ausgewählte Beiträge des gleichnamigen Workshops des Bundesamts für Naturschutz vom 20. - 23. Oktober 2014 an der Internationalen Naturschutzakademie Insel Vilm (INA)*. Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz (BfN).
- Lucke, D. (1995). Akzeptanz: Legitimität in der „Abstimmungsgesellschaft“. Wiesbaden, s.l.: VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-663-09234-6>
- Megerle, H. E. (2019). *Handbuch Landschaft. RaumFragen: Stadt - Region - Landschaft*. Wiesbaden: Springer VS. Ott, Konrad (2002): Akzeptanzdefizite im Naturschutz. In: *Deutscher Rat für Landschaftspflege (Hg.): Die verschleppte Nachhaltigkeit: frühe Forderungen - aktuelle Akzeptanz*, Bd. 74. Meckenheim: DCM. S. 75–82.
- Reinecke, J. (2019). Grundlagen der standardisierten Befragung. In: Baur, N., & Blasius, J. (2019). *Handbuch Methoden der Empirischen Sozialforschung* (2nd ed.). Wiesbaden: Vieweg.
- Rosenthal, G., Mengel, A., Reif, A., Opitz, S., Schoof, N., & Reppin, N. (2015). Umsetzung des 2 % - Ziels für Wildnisgebiete aus der Nationalen Biodiversitätsstrategie: Abschlussbericht des gleichnamigen F+E-Vorhabens (FKZ 3512 85 0300 unter Integration von Zusatzauswertungen, FKZ 3515 85 0900). *BfN-Skripten: Vol. 422*. Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz. Retrieved from [https://www.bfn.de/0502\\_skriptliste.html](https://www.bfn.de/0502_skriptliste.html)
- Ruschkowski, E. von (2010). Ursachen und Lösungsansätze für Akzeptanzprobleme von Großschutzgebieten: Am Beispiel von zwei Fallstudien im Nationalpark Harz und im Yosemite National Park. Stuttgart: Ibidem-Verl.

- Schell, C. (2015). Wie viel Wildnis wollen wir?: Ergebnisse aus der Studie Naturbewusstsein 2013. In P. Finck, M. Klein, U. Riecken, & C. Paulsch (Eds.), *BfN-Skripten: Vol. 404. Wildnis im Dialog: Wege zu mehr Wildnis in Deutschland ; Dokumentation und ausgewählte Beiträge des gleichnamigen Workshops des Bundesamts für Naturschutz vom 20. - 23. Oktober 2014 an der Internationalen Naturschutzakademie Insel Vilm (INA)*. Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz (BfN).
- Schilling, A. N. Baron von (2003). *Akzeptanz von Ökosystementwicklung nach natürlicher Wiedervernässung einer Moorlandschaft am Beispiel des Anklamer Stadtbruch* (Diplomarbeit). Universität Greifswald, Greifswald.
- SRU Sachverständigenrat für Umweltfragen (2002). *Für eine Stärkung und Neuorientierung des Naturschutzes: Sondergutachten*. Stuttgart: Metzler-Poeschel.
- Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2019). *Statistische Berichte: Bevölkerungsstand der Kreise, Ämter und Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern*. Schwerin.
- Stoll, S. (1999). *Akzeptanzprobleme bei der Ausweisung von Großschutzgebieten: Ursachenanalyse und Ansätze zu Handlungsstrategien*. Zugl.: Berlin, Techn. Univ., Diss., 1999. Europäische Hochschulschriften Reihe 42, Ökologie, Umwelt und Landespflge: Vol. 24. Frankfurt am Main: Lang.
- Theuerkauf, M. & Timmermann, T. (2006). *Anklamer Stadtbruch: Spontaneous mire regeneration after dike collapse*. In *New Nature in North-Eastern Germany. A Field Guide* (pp. 49–61).
- Wasem, K. (2002). *Akzeptanz von Wildnisgebieten: Hintergründe zur Befürwortung und Ablehnung von Wildnisgebieten: dargestellt an den Fallbeispielen Naturlandschaft Sihlwald und Auenschutzpark Aargau* (Diplomarbeit). Universität Zürich, Zürich.
- Wild Europe (2020). *Wilderness and Large Natural Areas*. Retrieved from <https://www.wildeurope.org/>
- Schweiger, M. (2017). *Wir für Wildnis: Wegweiser für mehr Wildnis in Deutschland*. Frankfurt am Main. Retrieved from Zoologische Gesellschaft Frankfurt [https://www.duh.de/fileadmin/user\\_upload/download/Projektinformation/Naturschutz/Wildnis\\_in\\_Deutschland/Broschuere\\_Wir\\_fuer\\_Wildnis.pdf](https://www.duh.de/fileadmin/user_upload/download/Projektinformation/Naturschutz/Wildnis_in_Deutschland/Broschuere_Wir_fuer_Wildnis.pdf)

## Anhang 1: Fragebogen

SurveyGrid	Fragebogen zur Akzeptanz und Einstellung der lokalen Bevölkerung zum „Anklamer Stadtbruch“	
Nur sp		
Anika Mayr, Hanna Bleche		
Bitte so markieren: <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Bitte verwenden Sie einen Kugelschreiber oder nicht zu starken Filzstift. Dieser Fragebogen wird maschinell erfasst. Korrektur: <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Bitte beachten Sie im Interesse einer optimalen Datenerfassung die links gegebenen Hinweise beim Ausfüllen.		
<b>1. Allgemeine Angaben zu Ihrer Person</b>		
Dieser Fragebogen richtet sich ausschließlich an Menschen, die das Wildnisgebiet "Anklamer Stadtbruch" kennen.		
1.1 Bitte geben Sie ihr Alter an.		
<input style="width: 40px; height: 20px; border: 1px dashed gray;" type="text"/>		
1.2 Wie lange leben Sie schon in der Region? (in Jahren)		
<input style="width: 40px; height: 20px; border: 1px dashed gray;" type="text"/>		
1.3 Wie oft besuchen Sie den „Anklamer Stadtbruch“?		
	<input type="checkbox"/> sehr häufig	<input type="checkbox"/> häufig
	<input type="checkbox"/> selten	<input type="checkbox"/> nie
	<input type="checkbox"/> manchmal	
<b>2. Fragen zur Auswirkung des Schutzgebietes</b>		
2.1 Wie würden Sie das Wildnisgebiet „Anklamer Stadtbruch“ heute allgemein bewerten?		
	<input type="checkbox"/> positiv	<input type="checkbox"/> eher positiv
	<input type="checkbox"/> eher negativ	<input type="checkbox"/> negativ
	<input type="checkbox"/> unentschieden	
2.2 Wie haben Sie das Projekt in der Anfangsphase beurteilt (sofern es Ihnen bekannt war)?		
	<input type="checkbox"/> positiv	<input type="checkbox"/> eher positiv
	<input type="checkbox"/> eher negativ	<input type="checkbox"/> negativ
	<input type="checkbox"/> unentschieden	
2.3 Hatte oder hat die Entstehung des Wildnisgebietes "Anklamer Stadtbruch" persönliche Auswirkungen für Sie?		
	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
2.4 Wenn ja, wie würden Sie diese Veränderung beurteilen?		
	<input type="checkbox"/> positiv	<input type="checkbox"/> eher positiv
	<input type="checkbox"/> eher negativ	<input type="checkbox"/> negativ
	<input type="checkbox"/> unentschieden	
	<input type="checkbox"/> keine Veränderung ("Nein" bei 2.3)	
2.5 Hat sich für Sie etwas an der Nutzbarkeit des "Anklamer Stadtbruchs" seit der Entstehung des Wildnisgebietes verändert?		
	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
2.6 Wenn ja, wie würden Sie diese Veränderung beurteilen?		
	<input type="checkbox"/> positiv	<input type="checkbox"/> eher positiv
	<input type="checkbox"/> eher negativ	<input type="checkbox"/> negativ
	<input type="checkbox"/> unentschieden	
	<input type="checkbox"/> keine Veränderung ("Nein" bei 2.5)	
2.7 Wie würden Sie die Veränderung der Vegetation beurteilen?		
	<input type="checkbox"/> positiv	<input type="checkbox"/> eher positiv
	<input type="checkbox"/> eher negativ	<input type="checkbox"/> negativ
	<input type="checkbox"/> unentschieden	
<b>3. Wenn Sie an das Vorgehen bei der Etablierung des Wildnisgebiets „Anklamer Stadtbruch“ denken, wie würden Sie die folgenden Aspekte bewerten</b>		
3.1 Menge an Informationen, die den Bewohner*innen zugänglich war.		
	<input type="checkbox"/> positiv	<input type="checkbox"/> eher positiv
	<input type="checkbox"/> eher negativ	<input type="checkbox"/> negativ
	<input type="checkbox"/> unentschieden	
3.2 Konkrete Mitsprachemöglichkeiten der Bevölkerung		
	<input type="checkbox"/> positiv	<input type="checkbox"/> eher positiv
	<input type="checkbox"/> eher negativ	<input type="checkbox"/> negativ
	<input type="checkbox"/> unentschieden	
3.3 Erfahrung mit den Verantwortlichen		
	<input type="checkbox"/> positiv	<input type="checkbox"/> eher positiv
	<input type="checkbox"/> eher negativ	<input type="checkbox"/> negativ
	<input type="checkbox"/> unentschieden	
3.4 Qualität der Informationen, die den Bewohner*innen zugänglich war.		
	<input type="checkbox"/> positiv	<input type="checkbox"/> eher positiv
	<input type="checkbox"/> eher negativ	<input type="checkbox"/> negativ
	<input type="checkbox"/> unentschieden	
F24838U1969210E48P1PLOW1		
24.07.2020, Seite 1/2		
		

**4. Bitte geben Sie Ihre Meinung zu folgenden Aussagen an.  
Ich bin der Meinung, dass das Wildnisgebiet „Anklamer Stadtbruch“...**

- |   |  |  |  |
|---|--|--|--|
| 4.1 ... mehr Einnahmen für die Region bringt, da solche Gebiete Tagestourist*innen anziehen.                              | <input type="checkbox"/> stimme zu<br><input type="checkbox"/> lehne eher ab | <input type="checkbox"/> stimme eher zu<br><input type="checkbox"/> lehne ab | <input type="checkbox"/> unentschieden |
| 4.2 ... Standortgemeinden als Wohn- und Arbeitsorte aufwertet.  | <input type="checkbox"/> stimme zu<br><input type="checkbox"/> lehne eher ab | <input type="checkbox"/> stimme eher zu<br><input type="checkbox"/> lehne ab | <input type="checkbox"/> unentschieden |
| 4.3 ... wichtig ist für ein umfassenderes Naturverständnis der Bevölkerung.   | <input type="checkbox"/> stimme zu<br><input type="checkbox"/> lehne eher ab | <input type="checkbox"/> stimme eher zu<br><input type="checkbox"/> lehne ab | <input type="checkbox"/> unentschieden |
| 4.4 ... eine Vorbildfunktion gegenüber anderen Regionen hat   | <input type="checkbox"/> stimme zu<br><input type="checkbox"/> lehne eher ab | <input type="checkbox"/> stimme eher zu<br><input type="checkbox"/> lehne ab | <input type="checkbox"/> unentschieden |
| 4.5 ... wichtig ist für das Image der Region.   | <input type="checkbox"/> stimme zu<br><input type="checkbox"/> lehne eher ab | <input type="checkbox"/> stimme eher zu<br><input type="checkbox"/> lehne ab | <input type="checkbox"/> unentschieden |
| 4.6 ... zu mehr Freizeitverkehr führen und daher die Lebensqualität der Bewohner*innen der Region einschränken.           | <input type="checkbox"/> stimme zu<br><input type="checkbox"/> lehne eher ab | <input type="checkbox"/> stimme eher zu<br><input type="checkbox"/> lehne ab | <input type="checkbox"/> unentschieden |
| 4.7 ... ausschliesslich für die Besucher*innen nützlich sind, die Bewohner*innen der Region hingegen nur Nachteile haben. | <input type="checkbox"/> stimme zu<br><input type="checkbox"/> lehne eher ab | <input type="checkbox"/> stimme eher zu<br><input type="checkbox"/> lehne ab | <input type="checkbox"/> unentschieden |



## Anhang 2: Daten der ausgefüllten Fragebögen

Nr.	Alter	Jahre in Region	Häufigkeit Besuch	Allg. Bewertung	frühere Bewertung	Pers. Auswirkung	Wertung Auswirk.	Nutzbarkeit	Wertung Nutzbar.	Vegetation	Menge Informationen
1	44	6	2	2	3	1	2	2		2	3
2	33	33	2	5	5	1	5	1	5	5	4
3	53	11	3	1	1	2		2		1	3
4	52	50	1	4	4	1	5	1	4	5	4
5	60	20	2	5	1	1	5	2		3	4
6	60	60	3	5	4	1	5	1	5	5	5
7	59	11	3	1	1	2	6	1	1	1	3
8	71	71	2	3	5	1	5	1	4	4	4
9	68	68	3	2	5	1	3	1	2	4	3
10	43	43	2	1	4	2	6	1	5	5	1
11	59	26	2	1	1	1	1	1	1	2	3
12	64	30	4	5	5	1	5	1	5	4	4
13	56	56	1	4	5	1	5	1	5	3	5
14	66	66	2	2	4	1	3	1	3	3	2
15	31	28	1	1	3	2	6	2		1	3
16	32	26	2	4	5	1	5	1	5	5	5
17	49	13	4	1	1	1	1	2		1	5
18	64	25	3	1	1	1	1	1	2	1	2
19	61	20	2		2	2	6	2		5	4
20	39	39	1	4	2	1	4	1	4	2	5
21	63	16	2	1	1	1	1	1	1	3	1
22	45	45	4	4	5	1	4	1	5	5	5
23	56	56	3	3	5	1	4	1	4	3	5
24	44	21	2	4	5	1	5	1	4	5	5
25	63	63	2	1	1	1	5	1	5	4	5
26	53	20	2	5	5	1	5	1	4	4	5
27	49	49	2	1	3	2		2		3	2

Nr.	Mitsprache	Verantwortliche	Qualität Info	Einnahmen für Region	Standort-gemeinden	Naturver-ständnis	Vorbild-funktion	Image-aufwertung	Lebens-qualität	Nachteile
1	3	3	3	2	3	3	2	2	3	3
2	5	4	4	2	4	4	4	3	3	3
3	3	3	3	1	1	1	1	1	5	5
4	5	4	5	5	5	5	5	5	1	1
5	4	4	4	2	2	2	2	2	2	3
6	5	5	5	5	5	5	5	5	1	1
7	3	3	3	1	1	1	1	1	5	5
8	5	4	4	3	3	3	4	3	3	3
9	4	3	2	1	2	3	3	1	4	3
10	5	3	3	1	1	1	1	1	3	5
11	4	5	3	1	1	2	1	1	1	5
12	5	5	4	5	5	5	5	5	5	2
13	5	4	4	2	4	4	4	4	3	1
14	2	3	3	4	3	2	2	1	1	3
15	5	3	3	3	3	1	3	3	3	5
16	4	4	4	4	4	4	4	3	3	1
17	4	1	3	1	1	1	1	1	4	5
18	3	1	3	1	1	1	1	1	5	5
19		5	4	5	1	1	2	1	2	3
20	5	4	4	2	4	2	4	4	2	3
21	2	2	2	2	1	1	1	1	3	4
22	5	3	4	3	4	3	4	4	2	2
23	5	3	5	2	3	2	3	4	4	2
24	4	4	4	1	1	1	5	1	2	5
25	4	4	4	1	1	1	2	3	2	4
26	4	4	5	1	2	2	2	3	4	3
27	2	2	2	2	2	1	1	1	1	4

Codierung in der Reihenfolge der Antwortmöglichkeiten von links nach rechts mit 1, 2, ..., 5.

GREIFSWALDER STUDIEN ZUR LANDSCHAFTS- UND NATURSCHUTZÖKONOMIE ist eine Schriftenreihe des Lehrstuhls für Allgemeine Volkswirtschaftslehre und Landschaftsökonomie der Universität Greifswald. In der Schriftenreihe erscheinen in unregelmäßigen Abständen exzellente Seminararbeiten, Abschlussarbeiten, Arbeitspapiere und Projektberichte.

GREIFSWALD STUDIES ON THE ECONOMICS OF LANDSCAPE AND NATURE CONSERVATION is a series of the Chair of General and Landscape Economics at Greifswald University. In the series excellent term papers, degree theses, working papers, and project reports are published in loose sequence.

### **Impressum | Imprint**

Redaktionsleitung | Managing Editors:

Dr. Regina Neudert, Catharina Druckenbrod

Herausgeber | Publisher:

Prof. Dr. Volker Beckmann

Lehrstuhl für Allgemeine Volkswirtschaftslehre und Landschaftsökonomie | Chair of General and Landscape Economics

Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät & Institut für Botanik und Landschaftsökologie  
| Faculty of Law and Economics & Institute of Botany and Landscape Ecology

Universität Greifswald | Greifswald University

Soldmannstrasse 15

17487 Greifswald

Tel.: +49 (0)3834-420-4122

Email: [volker.beckmann@uni-greifswald.de](mailto:volker.beckmann@uni-greifswald.de)

ISSN: 2747-8858

Für den Inhalt der Arbeiten sind die Verfasser verantwortlich. | Authors are responsible for the content of their publications.